

PHARAMOND,

in

einem singenden

Schau=Spiele

vorgestellet

auf

dem grossen Braunschweigischen

THEATRO.



AB

52 $\frac{15}{1,57}$

ES
UM
18

Wolfenbüttel.

Gedruckt mit des fehl. Bismarck's Schriften.

607



Personen des Schau = Spiels.

Gustav, der Cimbern König/
 Rosimonda, }
 Adolph, } dessen Kinder.
 Sveno, }
 Pharamond, der Francken König/ des Gernan-
 do Freund und Bundes-Genoss/
 Clotilda, dessen Schwester/ an Adolph verspro-
 chen/
 Gernando, der Schwaben König/ verliebt in
 Rosimonden/
 Theobald, des Gustavo Feldherr/
 Childerich, dessen vermeynter Sohn/ und ver-
 trauter Freund der Rosimonda.

Ver=



Veränderungen des Schau-Plakes.

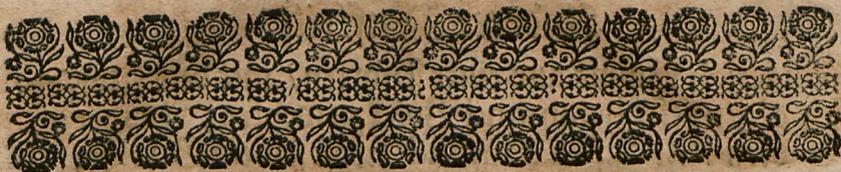
- Der Rosimonda Zimmer mit einem Bette/
Ein der Rache geweyheter Ort/ mit einer nächtlichen Er-
leuchtung/
Ein Königlicher Saal / an der Rosimonden Zimmer rüh-
rend/
Ein Wald zwischen der Stadt und Gustavs Lager.
Ein Feld mit einer Stadt in der Ferne/
Ein Stück des Königlichen Gartens / mit einem Zimmer
von Laubwerck.
Einige Soldaten - Wohnungen/
Ein Pallast/
Ein Hügel / an welchen sich Pharamonds Heer gelagert /
Ein Königlich Zelt/
Ein Gehäge / oder umschlossener Ort in Gustavs Lager /
nach Art eines Amphi - Theatri.

Inhalt des Schau-Spieles.

Gustavo, König der Böhmen und Cimbern hatte durch des Himmels Gnade drey Kinder / als nemlich : *Sveno*, *Adolf*, und *Rosimonda*. In diese letztere hatte sich der Schwaben König *Gernando* verliebt / suchte sie auch durch Gesandten von dero Zn. Vater zur Gemahlin zu erlangen / sie ward ihm aber / was auch die Ursache seyn möchte / abgeschlagen. Hierüber entrüstete er sich nun zwar über alle Masse / weil er aber einen so mächtigen König allein mit Krieg anzugreifen sich nicht getraute / suchte er bey *Pharamond*, seinem Freunde und der Francken Könige Hülffe. *Pharamond*, ob er wol mit *Gustavo* in keiner Feindschafft lebte / überdis auch dessen Sohn *Adolf* an seinem Hofe hatte / und im Begriff war seine Schwester *Clotilden* ihm ehlich bey zu legen ; Lief dennoch diemahl die Freundschafft der ehlichen Verbindung vorgehen / grieff nebst *Gernando* den König *Gustav* an / erlegte dessen Heer in einer öffentlichen Feld-Schlacht / ging hernach in der Cimbern Land / verwüstete alles mit Feuer und Schwerdt / und inzwischen *Gustav* anderwärts sich um neues Volk und Macht bewarb / rückte er benebst seinen Bundsgenossen vor die Haupt-Stadt / belagerte in selbiger *Sveno* und *Rosimonden* / eroberte sie auch durch einen Haupt-Sturm ehe *Gustavo* konnte wieder kommen / und erlegte *Sveno* mit eigener Hand.

Der Tod dieses *Sveno* giebt nun Anlaß zu allen verwirrten Begebenheiten dieses Schau-Spiels in dem *Gustav* und *Rosimonda* nach heydnischer Art des *Pharamonds* Todt beschweren / auch dem jenigen *Rosimonden* zur Gemahlin und das Reich der Cimbern zum Besiz versprechen / welcher *Pharamonds* Kopff liefern wird. Ja es gelingt auch dem *Theobald*, des *Gustavs* Feld-Herrn / und getreuesten Bedienten daß er bey Nacht-Zeit die *Clotilda*, des *Pharamonds* Schwester / gefangen bekommt / als welche nach Art der Alten deutschen Völcker mit zu Felde gegangen war. Mit was vor Haß aber *Theobald* verföhret / und nach *Pharamonds* Unglück ringet / solches kan vor Ausgang der Geschichte nicht wol beurtheilt werden / immassen sich schließlich findet / daß *Sveno* ein vermeynter Prinz des *Gustavs*, *Theobalds* Sohn gewesen / *Childerich* aber vermeynter Sohn des *Theobalds*, ein wahrhafter Prinz des *Gustavs* sey. Aus diesen Begebenheiten nun hat man gegenwärtiges Schauspiel verfertiget / welches von seiner Haupt-Person den Namen *Pharamond* führet.

Erste



Erste Handlung.

Der Schau-Platz stellet für der Rosimunda Zimmer mit einem Bette.

Erster Auftritt.

Rosimunda, und der sterbende Sveno.

Ros. **A**ch Sveno, Himmel! Sven. Ich vergehe/
und wünsche/ daß an statt der Thränen = Fluth
die Nach = Welt mir zur Rache fließen sehe
des Pharamond verhaßt: und mörderisch Blut.

Ros. Ich schwere dir/
daß der / so dich entselet/
wird fühlen meines Eyfers Rach = Begier:
Mein Geist / dem weder Muth noch Willen fehlet
soll ihm mit steter Pein und Ungemach/
weil unser Blut sich reget / setzen nach.

Sven. O Rosimunda, nun kan ich vergnüget sterben!

Ros. Mein Sveno! Er ist hin / bedeckt dich Trauer = Bild/
ich bin zur Gnüge schon / mit Grimm und Wuth erfüllt;
Doch / was wird der Kraft = lose Zorn erwerben?
Mein Vater ist entfernt / und die besiegte Stadt
muß Sveno selbst mit seinem Blute färben/
was fang ich an! wer gibt mir Rath?

A

An:

Anderer Auftritt.

Childerich kömmt aus einer Pforten / mit dem Vorsatz /
sich gegen des Pharamond Volck zu wehren; Aus der an-
dern tritt auf Pharamond, nebst seinem Gefolge;
Rosimunda inzwischen bleibt
verborgen.

- Chil. **S**o lange Geiſt und Blut in meinen Adern quillt/
Iſt meine Bruſt der Roſimunden Schild.
- Rof. (O Himmel!) Phar: Legt die Waffen nieder.
Wohlan / es ſey nun genug gekriegt.
Du tapffrer Held / wenn dir es nicht zuwider/
daß dich dein Feind mit Gürtigkeit beſiegt/
haſt du dein Leben mir zu dancken/
ſey ohnbeſorgt / ein König rettet dich/
ja Pharamond, denn eben der bin ich.
- Rof. (Was hör ich!) Chil: Groſſer Herz der Francken.
- Rof. Laß dieſes Schwerdt /
daß bloß nur nach gekrönten Häuptern trachtet/
und ander Blut verachtet /
auf mich / ô Pharamond, ô Barbar, ſeyn gekehrt.
Judem ſich annoch bey mir reget
deß Sveno Grimm / den du ermordet haſt/
mit Roſimunden wird ſolch Überreſt erleget.
- Phar. Wie Roſimunda? Chil: (Er erblaſt.)
- Rof. Und wenn / womit hab ich dich je verlehet/
daß ſage mir du Unmenſch an?
Ein Geiſt / der ſich mit grauſam ſeyn ergöhet/
zeigt / daß er nie davor erröthen kan.
- Phar. (Durch dieſer Augen Glantz bin ich gefangen.)
- Rof. Sag an / was gibſt du für? was trieb dich vor ein Zwang/
daß

daß du zu Rosimunden und Gustavens Untergang/
den Bund bist mit Gernando eingegangen?

Auf/ laß ihn seinen Wunsch erlangen/
durch deine Mord-Begier.

Wie hoch wirst du Gernando nicht erheben/
wenn ich durch dich die Hand voll Bluts verlier/
und du ihm zwar mein Herz/ doch ohne Gunst/kauffst geben.

Phar. Princessin/ dieser Fehl beginnt mich zu gereuen/
ach solt ich durch mein Blut/
den zugefügten Schaden wieder machen gut!

Jedoch/ da diß nicht kan gescheh'n/
wird die erwünschte Rache dich erfreuen/
indem ich durch dein Dräuen /
des Sveno Schatten zu versöhnen/ will vergeh'n.

Chil. (Mich schmerzt sein Leyd.) Ros. Ja/ ja/ ich wünsche dein
doch mehr durch mich/ als deine Hand. (Verderben/

Geh/ geh' Unseel'ger/ sey verbannt
durch meinen Haß/ zum Untergang und Sterben/
ich kan nicht ohne Quaal mehr anschau'n dein Gesicht.
Geh/ und betrübe meinen Unglücks-Stand
bey der noch wen'gen Ruhe ferner nicht.

Meines Herzens Schmerz und Leyden
quillt aus deiner Augen Schein/
alles Wohlseyn/ alles Glück
muß von mir sich ewig scheiden;
Weil/ wenn ich dich nur anblicke/
ich erlieg in höchster Pein.

Meines ic.

Dritter Auftritt.

Pharamond, Childerich.

Phar. **W** Etrübrer Pharamond, Chil. Herz/ last den tapffern
anjetz bey eurem Unfall spüren. (Wuth)

Phar. Wenn meines Unsterns Wuth
dein Herz kan rühren/
wolst du zu Rosimunden geh'n/
und ihren Grimm durch meine Pein ergößen.
Wer weiß/ möcht' es gescheh'n/
daß ich sie könt' in Thron und Freyheit sehen!
Nun/ diese Hoffnung heisset mich noch leben/
und weil ich mich gekränct muß sehn/
wird Rosimunda sich gar leicht zu Frieden geben.

Chil. Hoffe mit der Zeit
deß Verhängniß Grimm zu enden:
Edler Herzen Tapfferkeit/
die kein Unglücks-Sturm kan wenden/
trägt ihr Schicksaal selbst in Händen.
Hoffe ic.

Vierdter Auftritt.

Pharamond allein.

W Ir sind allein/ mein Herz was wilst du schliessen?
Dir Unglückkeel'gen dräut (Wand.
der Rosimunden Haß/ Gernando Freundschafts:
Ach! nun mit strenger Hand/
mir Amor alle Freyheit hat entrissen.
Verzeihe werth- geschätzter Freund/
weil/ was die Noth gebeut/
wie ein Verbrechen scheint.

Ich

Ich liebe mein Verderben/
 mein Wohlseyn heisst mich sterben
 und untergehn/
 da mein erbößt Geschicke/
 sonst nichts als Ungelücke/
 mir läßt seh'n.

Ich liebe ic.

Fünffter Auftritt.
 Gernando, Pharamond.

Ger. **R**orbin/ mein Freund / hat deine tapffre Hand/
 mir Thron und Freyheit wieder zugewandt:
 Ist aber bin ich dir weit mehr verpflichtet/
 Da ich durch dich auch Rosimunden fand.

Phar. Zwar hat sie dir der Waffen Glück
 vor dißmahl zuerkandt/
 doch ist das wenigste annoch verrichtet/
 so lang ihr Herze bleibt zurück.

Gern. Auch diß wird leicht durch Lieb und Noth getrieben.

Phar. Wenn dir behagt so dein als meine Ruh/
 ja wenn selbst Rosimunda dich soll lieben!

Gern. Und was denn räthest du?

Phar. So schlag erst ihren Haß / zusamt den Unmuth nieder.

Gern. Was hör ich! Phar: Und gib ihr so Reich als Freyheit wieder.

Gern. Ha Wütrich/welch ein Rath! Phar: Gernando, ja/ich weiß/
 ich habe recht / so grausam ich auch seyne.

Wie sah' ich sie vor kurzem annoch heiß/
 und naß von ihres todten Bruders Blut:

So/das ich meyne/
 solch Anblick mehre schlecht der Liebe Bluth:
 Viel besser würd es stehen!

A 3

wenn

wenn du erfest ihr erlitten Ungemach:
So würdest du weit füglicher hernach
dich vor ihr lassen sehen.

Gern. Was hab ich nicht versucht/ was hab ich nicht gethan/
um diese werthe Beute zu erjagen?
**Es ist diß Reich dem Herin der Cimbern unterthan/
dem will ichs wiederum antragen/
doch/ daß ich ihm sein Kind soll wiedrum stellen zu?
Mein Freund/ es scheint/ dich will der alte Bund gereuen/
wo nicht/ gewiß/ so scherzest du.**

Phar. Der Himmel wolle nicht/ daß den Befehlen
mein Thun zuwider möge seyn!

**Doch/ daß ich Rosimunden muß verlesen/
und dir nicht dienen soll/ ist meine Pein.**

Gern. Ach Pharamond, ich muß bekennen/
ich weiß wol was mein Herz/ nicht was das deine meynt.
**Soll ich dich meinen Feind/
wie/ oder Neben-Buhler nennen?** (liebt/

Phar. Ach Schmerz! **Gern.** Du seuffhest? **Phar.** Ja ich bin ver-
was soll ich es verneinen?
Ich liebe / doch darfst du nicht meynen/
daß dir es bill'gen Unmuth gibt.

**Stellst du sie ihrem Vater wieder zu/
will ich sie ferner nicht zu sehn begehren/
ja/ bey der Macht der Götter will ich schwöhren.**

Gern. Ich baue nicht auf Meinend meine Ruh/
die dieses Schwerdt zusamt dem Leben/
und Rosimunden mir erhält.

Phar. Erlange sie durch Gunst. **Gern.** Was andern wohl gefällt/
soll mir ganz kein Befehl geben;
**Wolan! von dieser Zeit
bricht unser Bund/ den du erst läst eingehen/**

Ja dir zur Noth und Scham/ dem Geist zur Pein und Leyd/
erlaub ich dir/ auf mich nicht mehr zu sehen.

Phar. Gleichwie mein Herze war /
so soll es / trotz der Liebe/bleiben/
ich will auch ganz und gar
nichts wider unser Freundschaft dir vorschreiben;
Nur bitt ich/ daß du lässest bloß allein
in ihrer Freyheit Rosimunden seyn!

Gern. Es soll
hierum erst unser Blut noch rinnen.

Phar. Gernando, lebe wohl!
Ich will sie mehr durch Gunst als Haß gewinnen:
Lieb und Treu die mich umgeben/
suchen/daß mein Licht und Leben/
ihrer Bande sey befreyt:
Du / der du kanst widerstreben/
zeigst ein Herz voll Grausamkeit.
Lieb ic.

Sechster Auftritt.

Gernando allein.

BEh nur / was gilts / ich will die Bosheit fangen/
durch deinen Tod muß ich erlangen/
was mir die Götter zugedacht.
Vielleicht hört Rosimunda mein Begehren/
wenn ihr zu Ehren/
solch Opfer wird durch meine Hand gebracht.
Wohlan/ ein einzig Streich/
dient meiner Lieb und meinem Haß zugleich.
Unmuth erwache/
daß du die Rache!

indgest

mögest auslassen/
 der dich betrogen/
 mit schändten Dünsten/
 hat dich bewogen/
 mit gleichen Künsten/
 ihn anzufassen.

Unmuth zc.

Siebender Auftritt.

Ein mit hohen Cypressen-Bäumen umgebener / und der
 Rache geweyheter Ort / mit einer nächtlichen Er-
 leuchtung / nebst andern Zugehör / und einen
 Altar in der mitten.

Gustavo, Adolfo und ihr Gefolge.

Gust. **E**rnährt mit Eichen-Holz und von Cypressen-
 die angelegte Flamme / (Stämme
 mit dieser Milch und untermengten Blut
 bespreng ich euch: Hernach muß Hand und Stahl
 dem Opfer-Bieh durch Brust und Leben dringen/
 das Herz verzehre diese Bluth.

Mein Volck / mein Sohn begleitet allzumahl/
 durch eu'r betrübt und traurig Singen.
 den Eyd-Schwur / den eu'r Fürst und Vater thut.

Adolf. (Die treue Liebe lockt aus mir der Thränen Bluth.)

Gust. Hör an erblastet und entblöster Geist/
 wo du umschweiffst betrübt und ungerochen/
 was bey dem Altar fest / und unzerbrochen
 ein Vater / Fürst und Priester dir verheißt;
 Und du / O Göttin / auch / die du in Dics Gründen
 der Seelen Pein / der Straffen Werkzeug bist /
 ja deren stählern Sinn ganz unerbittlich ist;

Laß

Laß dich mit Schwerdt und Blut gerüst
 bey meinem Schwur / den ich dir angelobe / sünden.
 Dem Mörder Pharamond, durch welchen ich verlohren/
 den mir zum Sohn der Götter Gunst erkliest/
 sey hiemit ewger Krieg und strenger Tod geschworen:
 Ja / wem es auch dereinst gelingt/
 daß er mir den verfluchten Schädel bringt:
 Soll haben zum bestimmten Lohne /
 ich schwör es / Rosimunden als Gemahl/
 benebst der Cimbern Krohn und Trohne.
 Adolf. (O Eyd / der Herz und Geist durchdringt!
 Mit eines andern Todt beschwöhrst du meine Quaal.

Achter Auftritt.

Theobaldo und vorige.

Theo. **W**Ein Herz / dieweil schon alles fertig ist/
 und man das beste Opffer noch vermißt:
 Bring ichs alhier.
 Gust. Mein Theobald, nur Pharamondens Wunden
 und Blut / sucht Svenco und Gustavens Nachbegier.
 Theo. Auch dieses Blut ist ihm genau verbunden.
 Sie ist Clotilda. Adolf. Götter / träumet mir!
 Theo. Des Pharamondo Schwester. Adolf. Mein Verlangen.
 Theo. Die ich ohnlängst vorm Lager aufgefangen/
 durch Hülffe der stockfinstern Nacht/
 als durch den Sieg der Feind zu sicher war gemacht.
 Gust. Du Theobaldo bringe sie herbey:
 Der Göttin scheint diß Opffer anzustehen/
 und Svenco Geist wird von dem Vater sehen/
 daß ihm noch manches Blut gewidmet sey.

[Theobaldo
 | gehet ab.

B

Adolf.

- Adolf. Kams seyn/ mein Herz/ daß dein ergrüntes Wüthen
 du wollest auf unschuldig Blut ausschütten?
 Gust. Desß Pharamondo Schwester ist von Schuld nicht frey.
 Adolf. Mein Vater und mein Herz = = Gust. Vergebens
 bemüht du dich/ ich weiß/ daß du sie liebst/
 und dadurch gleich/ ja grössern Anlaß gibst
 zu Kürzung ihres Lebens.
 Fort Diener/ reinigt Flammen und Altar/
 die ein höchst- billigs Blut soll färben.
 Adolf. Mein König/ suchst du nicht mein Ende ganz und gar/
 so halt zurück = Gust. Clotilda muß gleich sterben.

Neundter Auftritt.

Clotilda, Theobaldo, und vorige.

- Clotil. **C**lotilda sterbe nur/
 mir kömmt der Tod nicht über mein Verhoffen/
 so bald mich deiner Fessel Band
 zu meinem Unfall hat betroffen/
 erblickt' ich schon desselben Spur/
 und macht' ihn durch Betrachtung mir bekant.
 Gustavo, schau/ mit lachendem Gesichte
 stellt sich mein Geist/ sey nur beherzt:
 Indem er mit dem Tode kühlich scherzt/
 und macht dir deine Lust von meiner Furcht zunichte.
 Gust. Dergleichen Grobmuth macht mein Herz ihm unterthan.
 Adolf. (Ihr Götter nehmt euch ihrer an!)
 Theob. Durch solche Tugend wird des Svenos Geist vergnüget.
 Wenn Jugend und Geschlecht/ mit Wehmuth dich besieget/
 so laß von meinen Händen seyn verricht
 den letzten Streich. Adolf. (O Bösewicht!)
 Clot. Der Svenos starb durch Pharamondens Waffen/

dir

- dir aber fällt allein Clotilda zu;
 Nur Könige müssen Königen Recht verschaffen.
 Theo. Mein Fürst/ mein Herz/ was säumest du?
 Dergleichen Wehmuth ist zu straffen.
 Gust. O grausames Geschick!
 Clotilda lebe.
 Theo. Tritt in Gustavens Brust der Grimm zurück/
 was hindert/ Sveno mich/ daß ich nach Rache strebe.

Zehender Auftritt.

Adolfo, Clotilda mit der Wacht.

- Adolf. **S**o sind wir denn Clotilda nun entkommen/
 ich meiner Furcht/ du aber der Gefahr/
 kaum deucht es mir recht sicher und recht wahr.
 Clot. Mein Adolf, kan es möglich seyn/
 daß deine Treue nicht hat abgenommen/
 wo sich das Glück so wiedrig findet ein?
 Hast du vor mich des Himmels Gunst erbeten?
 Adolf. Eh wird die Sonn aus ihrem Zirkel treten;
 Eh wird die Welt zu Grund und Boden gehn/
 eh du mich anders wirst in meiner Liebe sehn.
 Clot. Ist jener Liebe Gluth denn nicht verlohren/
 die du an unserm Hofe mir geschworen:
 So mach' es ist an Pharamond bekandt/
 und weil so viel sich gegen ihm verbunden;
 Laß du auch gleichfalls deine Hand
 nicht werden feindlich wieder ihm erfunden.
 Adolf. Ich will mit dieser Brust/
 ihn gegen meines Vaters Blitzen/
 als ein getreuer Schild beschützen.

B 2

Clot.

Clot. Aus diesem Orth/ der alle Lust
 verkehrt in Grauen/ Furcht und Schmerzen/
 entweich ich/ du mein Adolk, lebe wol.
 Bedencke/ wie in deinem Herzen/
 nebst mir auch Pharamond erhalten werden soll.
 Ich werde sehn die Triebe
 der Liebe/
 die du hegst:
 und ob dein Geist ausübe/
 was du zu schwören pflegst.

Ich zc.

Silster Auftritt.

Der Schau-Platz stellet vor einen Saal an der Rosi-
 munden Zimmer/ und wird Tag.
 Rosimunda.

Ich weiß nicht/ mein Herze/
 der Eyfer muß weichen
 dem wachsenden Schmerze.
 Mein Haß ist doch gerecht/ solt er verstreichen?
 Welch unbekante Regung nimt mich ein/
 die mir befiehl für Pharamond zu seyn?
 Wovor doch soll ich sie erkennen?
 Ist's Wehmuth/so verfällt der Tugend Schein;
 Und aller Wohlstand/ wenn ich's Furcht soll nennen:
 Doch/ was es sey/ es bleib' aus meiner Brust verbannt.
 Ihr Götter helfft! ich thue Widerstand/
 nichts aber hilfft/ was ich auch thue:
 Ergrimmter Pharamond laß mich in Ruhe.

Zwölff

Zwölffter Auftritt.

Gernando, Rosimunda.

Gern. **N**incesin / laß durch meinen Anblick nicht/
zum Zorn und Unmuth dich bewegen /
ich fürchte allbereit dein Angesicht/
und gehe mit Behorsam ihm entgegen.

Rof. Durch die verhasste Hand/
die mich so hart verlezet/
kan ich nicht wieder seyn gesetzt /
in meinen vor'gen Ruhe: Stand.
Gernando, schau/ durch dich bin ich gefangen/
und Sveno höchst-erbärmlich untergangen.

Gern. Dir ist der Thäter außser mir bekant.

Rof. Der übt die Bosheit / welcher sie verhangen. (sen.)

Gern. Er siel durch Pharamond. Rof. Auch Pharamond soll büß-

Gern. Sey sicher/ daß durch meine Macht
er allbereits erblaffen müssen.

Rof. Wie Pharamond ist hin?

Gern. So bald er Sveno umgebracht /
hat er auch deinen Haß als Feind verdienet:
Und meinen Grimm / da sein untreuer Sinn/
dich liebend anzusehen hat erkühnet.

Jedoch / in seinem Blut

sucht ich mehr dein / als meine Rache.

Der Streich bezeugt / wie meine Liebe wache
zu Rosimunden Dienst / nimm du ihn an vor gut.

Rof. Solt ich dergleichen Fehl vor gut annehmen?

Solt ich mich selbst dazu bequemen?

Verzagter / ungetreuer Sinn.

Ich trug nach Pharamonden Blut Verlangen;

B 3

Jedoch

Jedoch wolt' ich mit solcher That selbst prangen.
 Nun / dieser Ruhm fällt aber durch dich hin;
 Durch deine Rache wächst mein Ungelücke.

Ha / Bösewicht /

der mich vielmehr durch Gunst als Haß verlehret /
 du nimmst das Leben dem / der dich als Freund geschätzet /
 und auch / der so mit Grimm auf dich gericht.

Gern. Dein Grimm = = = O Hümel/O Geschicke! [Hier lässet sich

Rof. Mag Pharamond annoch im Leben seyn? [Pharamond schz.

Gern. Wie schüzet ihn doch meines Unsterns Schein.

Dreyzehender Auftritt.

Pharamond mit seinem Gefolge / und vorige.

Phar. **D** hast du denn / Gernando, mich zur Zeit /
 gefangen oder todt geachtet?
 Ziel weißlicher hat es deß Schicksaals Güttigkeit
 vor dieses mahl gefügt.

Mein Fuß ist deiner List entgangen /
 die Meinen haben obgesiegt.

Das Schloß / und Rosimunda selbst / sind mein.

Ja du auch bist gefangen.

Rof. Wie kan diß seyn?

Gern. Laß gleich die Meinen fliehen /
 ich werde mich noch um den Sieg bemühen.

Phar. Worzu wilst du allein /
 und ohne Nuß den Degen ziehen?
 Schau an / wie weit ist doch dein Sinn
 von meinem abgetreten /
 du giebest mich zu tödten hin /
 ich suchte dich zu retten.
 Geh nur / du bist befreyt;

Ich werde mich durch dich nie lassen neigen/
auf andre Weise zu bezeigen/
hast du dich gleich zu meinem Fall vereint;
Bleib ich doch wer ich bin.

Rof. Großmüth'ger Feind.

Gern. Untreuer fahre wohl / ich nehm es an /
daß dein Geschenke dir dereinst noch reuen kan.

Ich werde endlich sehn/
noch gleichwohl untergehn
dein untreu Herz.

Ja / ja / untreu's Herz /
wenn du wirst müssen büßen
den unbedachten Scherz /
mit Reu und Schmerz.

Ich zc.

Vierzehender Auftritt.

Rosimunda, Pharamond.

Phar. **S**chau / Rosimunda, nun das erste Zeichen /
und Merckmahl meiner Reu /
sey hiermit frey:

Gleichwie ich auch die Burg dir lasse überreichen/
was deinem Vater ist entwandt/
das soll er wiederum empfangen.

Ja / wenn auch meine Hand
die Freyheit dir zu dienen könt' erlangen/
so wolt ich dir zu gut /

aufopfern diß mein Leben und mein Blut /
vielleicht möcht' es zu deiner Ruh' ausschlagen.

Rof. (Wozu mein Herz / willst du noch Hoffnung tragen?)
Ach Pharamond, deß Schicksaals Grausamkeit

hat

hat mich zu deinem Feind gesetzt/
 mich dringt ein unzerbrüchlich Eyd/
 bloß durch dein Blut werd' ich ergötzet/
 weil ich es Sveno schuldig bin;
 Und was du mir auch möchtest schencken/
 wird mich auf keine andre Meynung lencken/
 stoß mich vielmehr in Band' und Fessel hin.
 Mein Glück erwächst aus bitterm Ungemach/
 und deinem Haß folgt mein Vergnügen nach.

Phar. Beharre nur in deinem Wüten/
 die Freyheit / so dir meine Hand anbeut/
 soll keines Weges deine Gunst erbitten.
 Gnug / wenn du siehst mein Elend und mein Leyd/
 wie gern wolt' ich dir's deutlicher anzeigen/
 doch heist die Scheu und Furcht mich schweigen.
 Die Scheu und Sorge die mich schreckt/
 daß meine Laster-That nicht weiter werd' entdeckt/
 macht / daß ich mich muß in der Stille fassen.

Rof. (ô Sveno. Pharamond. O Eyd!)
 Phar. Ich will dich / Rosimunda, lassen/
 die weil ich deine Traurigkeit
 aus meinem Daseyn seh' entstehen.
 Nun / fahre wohl / vielleicht ist dir's die letzte Zeit/
 da wir einander sehen;
 Ja / vielleicht mach' ich mich zum Tode selbst bereit.

Schönste Augen euch zu dienen/
 trägt mein Herz und Geist Verlangen/
 Schmerz und Tod wolt' ich umfangen/
 solte mir der Trost nur grünen/
 eure Gnade zu erlangen.

Schönste zc.

Fünff

Fünffzehender Auftritt.

Rosimunda.

Was was für einem Feind / hat mich bedacht
 an Pharamonden / Sveno und der Götter Macht!
 Er ist der Rache als ein Opfer zugesaget;
 Jedoch / der Tugend-Schein / der aus ihm lacht/
 will / daß mein Herze ihn besenffzet und beklaget.
 Wohl / das Gelübde ist verricht/
 ein Herz zwar gäbe sich / doch das Verhängniß nicht.
 Sein Tod ist zwar geschworen/
 doch senffzet dieses Herz:
 Die Rache geht verlohren/
 mich hat die Lieb erkohren
 zu lauter Schmerz.
 Sein Tod ic.

Sechzehender Auftritt.

Der Schau-Platz stellet für einen Wald / zwischen dem
 Lager und der Stadt.

Gustavo, Clotilda mit der Wacht.

Gust. **C**lotilda, ja / in meiner Brust fühl ich
 zwey unterschiedne Reigungen sich regen:
 Den Haß / des Pharamondo wegen/
 die Liebe aber gegen dich.
 Ihn wünsch' ich todt / dich höchst vergnüget /
 und mein / ich bin nicht mehr / der ich sonst war/
 weil deine Großmuth und Gestalt mich hat besieget;
 Verachte meine Macht und Liebe nicht so gar.

Clot. Wenn diese Red' aus Lieb' herrühret /

E

fo

so bringe mich nur wieder zum Altar /
dem du mich als ein Opfer hast entführet.
Die Neigung / so der Haß gebietet /
laß seyn / gleichwie ihr Ursprung ist.
In dieser Brust / mein Gustav, wird verspühret
ein Herz / das du bereits zum Tod' erkieft.

- Gust. Mißbrauche nicht /
Clotilda, meine Liebe /
nimm an / da sie das Leben dir verspricht.
Betrachte / wenn verworffne Güte bricht /
daß sie hernach weit strengern Grimm ausübe.
- Clot. Gebrauche Lieb' und Haß / wie dir gefällt;
Doch wisse / daß bey mir dein Dräuen nichts erhält.
- Gust. Ich weiß / du wirst deß Vaters Gunst verdammen /
weil deine Lieb' ist auf den Sohn gericht.
- Clot. Und wer / mein Gustav, kennet nicht
die unveränderlichen Flammen?
- Gust. Adolf liebt dich / wohlan
er ist mein Sohn und Unterthan /
ich bin sein Vater und sein König /
er stellt dein Herz in meine Macht.
So denn = Clot. Sodenn wird ziemlich wenig
von mir so Sohn / als Vater seyn geacht.

Siebenzehender Auftritt.

Theobaldo, Adolfo und vorige.

- Theo.  Sey durch Zufall / oder eigenem Verlangen /
so ist doch Pharamond, seit kurzer Zeit /
vor seinen Leuten aus der Stadt gegangen /
und ist nicht allzu weit.
- Gust. Wie / mein ergrimmtter Feind? Soldaten

auf!

auf / auf / verlegt ihm Weg und Bahn /
was gilts / er soll in diesem Garn behangen.
Der Himmel / der mich gnädig siehet an /
läßt ihn in meine Hand gerathen.

Du aber / Theobald,
kannst mit Clotilden nach dem Lager kehren;
Mit meines Feindes Haupt folg ich euch alsobald.
Indessen mag dich lehren
so Freund als Feind / mich besser zu beehren.

(Gustavo geht in den Wald mit den Seinigen.)

Clot. Ihr Götter, Adolf. Ach Clotilda! Clot, Adolf säume nicht /
und rette meines Brudern Leben.

Adolf. Ich weiß schon meine Pflicht.

The. Dein Hoffen ist vergebens.

Clot. Höchst erfreut scheid' ich von hinnen /
deine Lieb' hat mich getroffen /
treue Sinnen /
last nicht zerrinnen /
mein so fest und sehnlich Hoffen.

Adolf. Mein Herz / nur kühn gewagt /
wer in der Liebe lebt / lebt unverzagt.

*(geht auch
in Wald.)*

Achtzehender Auftritt.

Pharamond, Gustavo und Adolfo.

Phar. **W**as't in des kühlen Waldes Schatten /
mich auf geringe Zeit allein.
Es scheint / daß er meine Bein /
mit etwas Ruhe woll' erstatten.

*(Hiemit läßt er die Seinen in der Ferne / und
setzt sich an den Stamm eines Baums.)*

Muntre Vögel / die ihr fliegt
von Zweig zu Zweigen /

C 2

was

was vor Trost könnt ihr mir zeigen?
Ach soll denn was mich vergnügt/
nicht erscheinen?

Wenn ihr singt / so muß ich weinen/
weinen muß ich / oder schweigen. Muntre ic.

Gust. Diß Schwerdt. Adolf. Halt ein. Gust. Wer will mich hal-
Phar. Wer fällt mich an? (ten!

Adolf. Wosfern dein Stahl ein Herze will zerspalten/
so schaue hier die Bahn.

Gust. Wie Adolf? Adolf. Ja der deine Ehre
zugleich mit ihm beschützt:
Erwege / wenn die List das Recht beschmizt/
wie schlecht doch deine Rache wäre.

Phar. Adolf, mein Freund. Gust. Verrätherischer Sohn/
hier finden sich die Seinen schon/
und mein verhofftes Siegen/
so ich beynabe trug davon/
muß ist durch dich / du Bösewicht / verfliegen.

(Adolf tritt auf seines Vaters Seiten.)

Adolf. Bisher / mein Pharamond, war ich dein Schild/
ist / da du mit den Deinen bist umgeben/
werd ich mich anderweit erheben;
Und wo / es meinen Herrn und Vatter gilt /
beschützen dessen Leben.

Phar. Ich bin / O Adolf, gegen dich nicht mehr/
undankbar oder ihm zuwider/
ich war es zwar vorher/
nun aber leg ich hiermit nieder/
was ich / mein Gustav, dir geraubt vor einiger Zeit/
auch Rosimunda ist der Bande selbst befreyt.

Gust. Ja / Wüterich / du läst mich finden/
was ich bald selbst zu nehmen mächtig war.
Du gibst / dieweil dich die Gefahr/

viel

vielleicht zum geben wird verbinden/
 wo nicht / so legest du es aus Kleinmuth dar;
 Jedoch umsonst / allein dein Blut
 macht meinen Schaden gut/
 mein Haß soll ew'gen Krieg dir schweren.
 Der Francken Nahmen und ihr Land/
 will ich bis auf den Grund verheeren;
 Und wer mir deinen Schedel wird gewähren/
 dem hab ich Rosimunda zuerkant.
 Du aber / ungerathner Bösewicht/
 sollst mich nicht ferner Vater nennen/
 weil dich von meinem Angesicht/
 dein Unart mächtig ist zu trennen.
 Geh / lebe forthin meiner Gunst beraubt/
 doch soll dir seyn die Wiederkunft erlaubt/
 und will ich dich vor Sohn erkennen/
 wenn du mir liefferst dieses Haupt.

Neunzehnder Auftritt.

Pharamond, Adolf.

- Adolf. **M**ein Leben steht / mein Herz / auf deinem Leben/
 Clotilda hat mein Herz zu dessen Pfand.
 Phar. Ach! was wird in den strengen Band
 und Ketten / welche sie umgeben/
 der Unglückseligen / durch dich entwandt!
 Ich fürchte ihrentwegen/
 Gustavens blinden Grimm.
 Adolf. Ich mehr der Liebe Ungestümm/
 doch / daß ich ihm mich stell' entgegen/
 mein Pharamond, so kehre ich hiemit um.
 Phar. Und das Verbot? Adolf. Ich acht es nicht.
 Phar. Der König? Adolf. Welcher mich gezeuget.
 Phar. Sein Zorn ist hart. Ad. Er wird durch die Natur gebeugert.

Phar. Im Fall = Ad. Nur fort / weil Amor Schutz verspricht.
 Wo das Hertz fehlt / weicht das Leben/
 wo die Lust fehlt / stirbt das Hertz.
 Ich bin meiner Lieb' ergeben /
 ohne sie sterb' ich vor Schmerze.

Wo r.

Zwanzigster Auftritt.

Pharamond mit der Wachte.

Nach deiner Liebe Bild / das ich im Herzen hege/
 lehrt meine Liebe tapffer seyn:
 Getreues Volck / laß mich allein.

Das Schicksaal führt mich auf besondere Wege/
 erwartet meiner im Gezelt;

Den Cimbern sey der Fried und Freyheit zugestellt.

Wo ich entschlossen hinzugehen/
 da folge niemand mir/

und liesse eines Unsterns Mord-Begier
 sich etwa gegen mich ergrimmet sehen:

So will ich eure Liebe bitten/

daß ihr dem Thäter Güte erweist/

und Thränen mögt an Statt des Bluts verschütten/
 zu Ehren dem erblasten Geist.

O Lust / die im Leyde
 mein Trost scheint zu seyn:

Scheinst du mir zur Freude?

Wie / oder zur Pein?

Entweiche nur / scheid

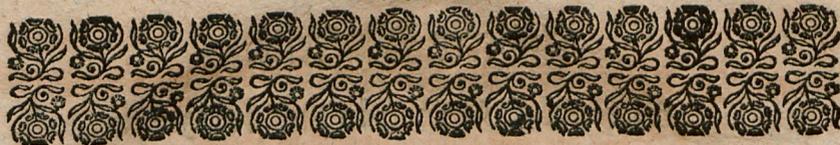
betrüglicher Schein/

im fröhlichen Kleide

führst du die Quaal ein.

(Danz der Cimbern, welche mit Ketten in den Händen / ihrer
 Freyheit Seyr begehen / und zugleich die erste Handl. schliessen.)

An-



Andre Handlung.

Der Schau-Platz stellet vor eine weitläufftige
Ebene / mit einer Stadt in der Ferne.

Erster Auftritt.

Gustavo, Rosimunda, Childerich.

Gust. **W**as hast du ausgestanden/
seit dem ich dich / mein Kind / verlies?
Nun du mir wiederum kömst zu handten/
empfind ich was mir Lust / dir Sicherheit verhieß.

Ros. Mein Vater / nun ich dich umfasse/
weicht meine Pein / ich fühle keine Quaal.

Gust. Nun / deiner Schönheit Strahl/
soll bahnen meiner Rache Weg und Strasse/
weil ich dich zum Gemahl
dem überlasse!

Ros. der mir wird bringen Pharamondens Haupt.
O Heurath / die ich billig hasse!

Chil. Die aller Götter Gnade ist beraubt.

Gust. Sie wird durch mich und Ditis Schluss erlaubt.
Nun an / mein Kind / der edlen Regung Erbe.

Chil. (O grausames Gebot! Ros. (O Liebe!)

An

Anderer Auftritt.

Theobald, Gernando und vorige.

- Theo. **S**chau / der allhier erscheinet / (König.
wird selbst Gernando seyn. Gust. Der Schwaben
- Theo. Betrachte diesen Rahmen nicht als Feind /
vielmehr hör ihn zuvor ein wenig.
- Gust. Ist er gleich Feind / er komm' ohn alle Scheu /
ihn schützet mein selbsteigner Ruhm und Treu.
- Gern. Laß etwas seyn den Zorn beyseit gesetzt /
mein Herz / und unser Grimm und Schwerdt
auf den verhaßten Francken seyn gekehrt /
der dich durch deines Sohnes Tod verfehrt /
und in der Liebe mich verlehret.
Ich komm / und setze auf zugleich /
uns beyderseits zu rächen Seel und Reich.
- Gust. Ich nehm es an / und jene Bande
die Liebe trennt / ergänze unser Haß.
- Chil. (Verfluchtes Band!) Ros. (O Anschlag voller Schande!)
- Gust. Von deiner tapffern Hand. Gernando. Hoffe ich
deß Fränckischen Königs Schedel sicherlich.
- Gern. Wol / ich verspreche das.
- Gust. Der Preis sey / welchen Rosimunda soll /
durch ihre Gunst davor erlegen;
Sie seht niemahls Gustaven Wort zurücke.
- Ros. Ich folge billig dem Gesichte.
- Gust. Gernando, lebe wol /
dein und auch meine Ruh / besteht auf deinem Degen.

Drit-

Dritter Auftritt.

Rosimunda, Gernando, Theobald und Childerich.

Gern. **W**incefin / deiner Augenschein/
beselet / was ich vorgenommen/
durch sie hoff ich gewünscht zum Zweck zu kommen.

Rof. Und bildestu dir diß / Verruchter ein?

Theo. Gustav ist gleichwol / der es ernstlich sucht.

Rof. Da Rosimunda es verflucht.

Gern. Ich hoffe dich mit weingern Grauen/
als den zu schauen/
wenn ich zum Füßen dir/
des Pharamonden Schedel werde legen/
und dessen Blut = = Rof. Ja laß durch deinen Degen/
du Wütrich / nur selbst aus die Mord-Begier.
Eh wird mir sein gekröhntes Haupt gewähren/
dein tückisch Sinn / als edle Tapfferkeit.
Doch weistu / was zum Danck dir sey bereit?
Diß / das man auch hernach den Deinen wird begehren.

Dein Drohen heist mich scherzen/
dein Schmeicheln macht mich lachen/
du Bild der Drachen.

O Brunquell meiner Schmerzen/
ich spotte deiner Blut/
nichts wird / was man auch thut/
mich wanckend machen.

Vierdter Auftritt.

Gernando, Theobaldo, Childerich.

Theo. **W**ein Konig / laß nicht ab so bald/
durch Rosimunden grimmige Gebärden.
Vollzeuch

D

den

den Sterich/
sie wird noch endlich deine werden.

Gern. Mein Theobald,
wenn sie mich gleich verstößt/ Gustav von mir absetzt;
Ja/ wenn der Himmel mit der Erden
mich wegen dieser That verflucht/
wird Pharamonden Tod dennoch von mir gesucht/
sein Fall ist/ welcher mich ergötzet.

Chil. (Verzweifelter!) Theob. Ich werde jederzeit
hierzu dir dienstbar seyn/ mit Wort und Wercken.

Gern. Ich ehre deine Tapfferkeit.

Chil. (Läst auch mein Vatter solchen Haß vermercken?)

Gern. Der Himmel woll' uns Muth und Hände stärken.

Lasset unsre matte Herzen
wiedrum seyn zur Ruh erkohren/
die wir durch der Freundschaft Schmerzen/
und durch Amors Lust verlohren.
Zwar kan etwann wol zuweilen/
süßer Liebe sanftes Scherzen/
sie nach Wunsche uns ertheilen/
aber nie ergrünter Zorn.

Lasset ic.

Fünffter Auftritt.

Theobald, Childerich.

Chil. **M**ein Vater / sage mir / womit
hat Pharamond doch gegen dir gefehlet?

Theo. Indem er Sveno hat entselet/
gab er auch diesem Herzen einen Schnitt.

Chil. Du hast ihm gleichwol deinen Sohn zu dancken.

Theo. Wer/ ich? Chil. Ja/ als ich bey den Heer der Francken
jüngsthin versiel in Todes-Noth/

hat

hat er / da er mein Leben
 errettete durch sein Gebot/
 dir wiederum deinen Sohn gegeben.
 Theo. Nein/ Childerich, er hat mir nicht
 mein Kind errettet / sondern hingericht.

Sechster Auftritt.

Childerich.

MWo wie? Löscht das Verlangen / dich zu rächen
 die Vater-Liebe aus in dir?
 Kann eines Blinden Grüns-Begier/
 selbst der Natur Gesetze schwächen?
 Schau/ Pharamond, wie Sveno Geist
 sich gegen dir erbittert weist.
 Doch Sorge nicht: Weil / da vor allen/
 dich Rosimunden Rache fürchten heist/
 sie solche läßt am ersten fallen.

Bey mir wird jederzeit/
 vor dich zum kühnen Streit/
 die Liebe seyn bereit:
 Ja/es wird die Macht der Sternen/
 von mir lernen/
 stets zu seyn voll Gütigkeit.

Bey ic.

Siebender Auftritt.

Der Schau-Platz stellet vor einen Theil des Königlichen
 Gartens mit einem Zimmer von Laubwerck/an der
 Rosimunden Wohnung stossend.

Clotilde, Pharamond.

Clot. **F**ort/Sorgen/ fort : verschwindet;
 Da meine Lust sich findet.

D 2

Nun/

- Nun/Pharamond ist wieder frey/
 Und zwar durch meines werthen Adolfs Hände.
 Phar. Und dieses Leben /
 Das Adolfinir hat wiederum gegeben/
 ach' ich gar wenig/ auffer zu dem Ende/
 daß Rosimunden es gefällig sey.
 Clot. Wie? wach ich? oder ist's ein Traum?
 Herr/ Pharamond! Phar. Gib deinen Sinnen Raum.
 Clot. Jedoch/ was willst du bey den Cimbern machen?
 In Gustavs Heer/
 was sag ich/ ja vielmehr
 dem Tode selbst im Rachen?
 Und noch allein/ was bringt dich doch hieher?
 Phar. Mein Schicksaal/ und die Liebe.
 Clot. Ach fleuch. Phar. Ach wieder strebe nicht /
 mein Leben ist dazu verpflichtet/
 daß Rosimunda ihre Rache ausübe.
 Clot. Ist denn nicht eine andre Bahn/
 zu überwinden ihr verletz Gemüthe?
 Ach! nimm viel lieber von des Himmels Güte/
 und von der Zeit solch Mittel an.
 Phar. Mir ist ohnmöglich/ als ihr Feind zu leben/
 und wünsche sie einmahl zu sehn/
 eh' ich den Geist noch werd' aufgeben.
 Nun/ diß Verlangen eben/
 hieß mich durch ungebahnte Wege geh'n;
 Ich will vor ihren Füßen sterben.
 Hegst du zu mir noch einge Gütigkeit/
 Clotilde, ach! so schaue Ort und Zeit/
 und hilf mir meiner Seuffzer Ziel erwerben.
 Clot. O Geist/ den keines Unglücks Sturm besiegt/
 tritt hier bey diesen Myrthen-Büschen ein!

Phar. da deine Feindin wird/ in kurhem bey uns seyn.
 O Hoffnung/ die nach meinem Wunsch sich füget/
 getrost mein Herz/ ich sterbe noch vergnüget.

Ermuntre dich/ mein Geist/
 schau an der Augen Strahl/
 der dich verlehet:
 Wo er dir sich günstig weist/
 wirstu in Todes-Quaal
 durch ihn erlöset.

Ermuntre dich 2c.

Achter Auftritt.

Clotilda, Rosimunda.

Ros. **B** gleich des Pharamonden blut'ge Hand:
 mir meinen Bruder hat entwandt/
 laß ich mich doch nicht/ deine Feindin/ finden.
 Ja/ mir ist leyd/ daß des Verhängniß's Schluß
 mich gleichfalls kan verbinden/
 daß ich als Feind ihn halten muß/
 und du von mir nicht kanst empfangen
 die Freyheit/ die doch er mir lieh erlangen.

Clor. Der Himmel sorge vor mein Glück.
 Wie wohl um Pharamond muß ich mich quälen.
 Er stirbt/ wo du es wirst befehlen/
 sein Schicksaal steht auf deiner Augen Blick.

Ros. Wenn auf den Ausspruch dieser Seelen
 sein Tod beruht/
 so hat er nicht zu klagen;
 Was aber soll ich sagen/
 wenn meines Unsterns Wuth/
 und Ehre hter den Ausschlag thut?

D 3

Die



Die Grausamkeit führt mich an ihren Ketten.
 Mich zwingt mein Vatter/ Sveno, Eyd und Pflicht/
 wie gern/ wie gern/ wolt' ich ihn retten/
 ich kan es aber nicht.

- Clot. Doch/ wenn er dich würd um Verzeihung bitten?
 Ros. Ach! plage mich nicht mehr.
 Clot. Und woltest du so hefftig wüten?
 Ros. Ich könnte mich in keinem Weg' entbrechen/
 wär auch das Herz von Seuffzen noch so schwer/
 das Todes-Urtheil ihm zu sprechen.

Neundter Auftritt.

Pharamond und vorige.

- Phar. **S**terbe denn. Ros. Ach! ist er es vielleicht?
 Clot. (Wie werd' ich gnugsam deine Noth beweinen!)
 Ros. Kan dieses möglich scheinen.
 Phar. Mein Wille ist erreicht/
 hier siehstu mich zu deinen Füßen.
 Ros. Elender/ was doch hat
 dich hieher/ dir zum Unglück bringen müssen?
 Hieher/ wo jedes Macht/ Begier und Rath
 zu deinem Untergange schwören.
 Was suchstu doch? was ist doch dein Begehren?
 Phar. Allein von dir
 erwart' ich Beyn und Tod.
 Clot. Wenn darf ich meiner Thränen Minderung hoffen.
 Ros. Erwartest du den Tod von mir?
 Phar. Schau an/ diß Haupt steht dir ganz zum Gebot.
 Dir steht die Brust zu tausend Wunden offen.
 Reiß du der unglücksel'gen Seelen Hauf/
 das Herz/ wie dir es selbst beliebt/ heraus.

Schau

Schau an denselben Degen/
 der Schuld an deines Brudern Fall und Grauß/
 den kanstu zur gerechten Rach anlegen.
 So manches Schwerdt/so mancher Held/
 stehn gegen mich/doch ganz und gar vergebens/
 da du das Ende meines Lebens
 allein kanst setzen/wie es dir gefällt.
 Und zwar/so bald ich dich ersehen/
 ließ deiner schönen Augen Bliß/
 der mich durch tödtliches Geschütz
 erlegt/das Todten-Urtheil schon ergehen.

Clot. (Was sagt sie doch?) Ros. Mein Herz erliegt/
 da Ehr' und Liebe mich bekriegt.
 Ich fühle mich zu schwach zur Rache;
 Da ich mich doch zur Gunst nicht neigen kan.
 Wer aber zeigt mir an/
 was ich beginne oder mache?
 Ach! Pharamond, in welchen Stand
 bin ich durch dich gekommen.
 Von deiner Hand
 erhielt ich meine Freyheit/und mein Land;
 Doch hastu einen Bruder mir genommen.
 Ach Schmerz! durch dein Verderben
 bin ich undanckbar/und durch Güte fällt mein Eyd:
 Doch/weil zum Unglück dich/und mich zur Grausamkeit
 mein Herz verdammt/so sey es/du mußt sterben.

Zehender Auftritt.

Theobald, mit entblößtem Degen/und vorige. |

Theo. **S**terbe ja/und zwar durch dieses Schwerdt.
 Ros. Ach Himmel! Clot. Grausamer/zurück.
 Phar. Wer du auch bist/der meinen Tod begehrt.

Komm!

Komm/ komm/ vollführe das Geschickel/
mein Leben scheint mir ferner eine Last/
nachdem es Rosimunden ist verhaft.

Theo. Durch diesen Streich mustu erblassen.

Rof. Halt ein/ bezwinge solche Mord-Begier/
ich/ deine Königin/ befehl es hier.

Dir ist mit nichten zugelassen/
vor meinen Augen Pharamond den Tod/
eh dir durch mich befohlen wird/ zu geben.

Theo. (Verdrießliches Verbot!)

Clot. Betrost/ mein Geist. Theo. Ich will gehorsam seyn/
weil das Verhängniß dir dein Leben/
verspahrt zu größrer Straff und Peyn;
Inzwischen gib mir deinen Degen.

Phar. Nein/ Pharamond gibt nimmermehr sein Schwerdt
so einer Hand/ die dessen niemahls werth.
Vor Rosimunden Fuß/ schau/ will ichs nieder legen.

Filster Auftritt.

Childerich , und vorige.

Child. Welch einen Anblick find ich hier ?

Rof. **W** Du kommst uns/ Childerich, gewünscht entgegen/
der Francken König übergeb ich dir/
in meinem Zimmer seiner zu verpflegen;
Doch/ daß niemand/ wer der auch sey/
ohn meinen Vater ihn zu sehen/ stehe frey.

Child. Es wird mir seyn zum höchsten angelegen.

Theo. (Der König muß bald dessen seyn bericht.)

Und du/ mein Todt-Feind/ lebe wohl/
weil diese Frist zu nichts sonst dienen soll/
als zu verstärkter Rache Donner schlägen/
indem sie durch Verzug viel schrecklicher ausbricht.

Zwölff:

Zwölffter Auftritt.

Pharamond, Rosimunda, Clotilda, Childerich.

Phar. **S**chau/ Rosimunda, und er wege/
 so mein als deiner Wünsche Ziel.
 Mein Tod ist da/ doch ach' ich ihn nicht viel.
 Dich bitt' ich nur/ daß sich dein Unmuth lege/
 und in der Grufft mir nicht beschwerlich sey.
 Clotilden überlaß ich deiner Treu.
 Und wirstu in der unglücksel'gen lieben
 mich/ der ich auch zum Elend war verschrieben.
 So ist vollbracht/ was Eyd und Schwur dich heiff/
 und wirst von Sveno Geist
 zu keiner weitem Grausamkeit getrieben.

Rof. (Je mehr ich hör'/ je mehr muß ich ausstehen.)
 Du/ Childerich, führ' ihn/ wo er hin soll/
 du/ Pharamond, kanst sicher mit ihm gehen.

Phar. Clotilda, Rosimunda, lebet wohl.

Rof. O Abschied voller Schmerz. Clot. Und alles Unglücks voll.

Phar. Dich muß ich seuffzend umfassen/
 doch/ da ich dich soll verlassen/
 ach! so laß mein Bitten siegen.
 Laß dein Auge mich anstrahlen/
 diß wird seyn in allen Quaalen
 meine Ruh und mein Vergnügen.

Dreyzehender Auftritt.

Rosimunda, und Clotilde.

Clot. **W**irstu denn nicht durch seine Peyn
 zur Gütigkeit getrieben?
 Laß endlich dir an statt der Rache seyn/
 daß du vermügend bist sie auszuüben.

E

Rof.

- Ros. Was bittestu von mir?
Ist etwann noch mein Vater zu versöhnen/
so stehet es/ Clotilda, ja bey dir.
- Clot. Ich gehe denn/ mit meinen Thränen
zu suchen/ was demüth'ge Bitte kan:
Mein Leben biete ich vor eines andern an;
Hab' ich nichts mehr/ will ich hier Lieb angeben.
Ach! werther Adolk, nicht mein Geiſt/
mein Schicksaal ist es/ das mich heist
die fest geschworne Treu aufheben;
Und wegen allzu grosser Gütigkeit
verleß ich mich/ und breche dir den Eyd.
Zu eines Wütrichs Gnaden/
ist jezt mein Herz
zu stieh'n bereit/
durch seine Grausamkeit
fall' ich in Schaden;
Wo er mir Gunst anbeut/
sind' ich in Schmerz.

Vierzehender Auftritt.

Rosimunda.

SUn / Pharamond steht in Gefahr;
Was soll ich thun? soll ich ihn retten?
Die Ehre wehr'ts: doch läst mich ganz und gar
von ihm die Liebe nicht abtreten.
Möcht' ich doch bey so grosser Unglücks-Schaar/
nur den geringsten Anschlag können geben/
zu des Sveno Raſt und Ruh/ oder Pharamond zum Leben.
Du schöner Augen-Strahl/
hätt' ich zu meiner Quaal/

dich

dich niemahls nur ersch'n.
 Doch/ ach! ich muß bekennen/
 dich hassen/
 und verlassen/
 kan nicht von mir gesch'e'n.

Sunffzehender Auftritt.

Der Schau-Platz stellet vor ein Feld-Lager/
 Gustavo mit der Wacht/ und Adolfo.

Gust. **N**/ Pharamond liegt nun in Banden/
 dazu ist sein gewisser Tod vorhanden.
Ein herrlich Schau-Gerüst' ist aufgestellt/
 wo etwas ungeweines soll ergehen/
 so würdig ist/ daß Götter/ Himmel/ Welt/
 und alle Menschen sehen.

Adolf. Ob ich zwar straffbar bin/
 komm ich als Sohn/ mein Vater/ dennoch wieder.

Gust. Kommst du/ und wirfst doch mein Gebot darnieder.
 Beharrest du auf dem verstockten Sinn!
 Wie/ oder wilstu/ wie es scheint/
 durch deine eigne Brust und Glieder/
 nochmahls beschützen den gefangnen Feind?

Adolf. Ist Pharamond gefangen.

Gust. Ja/ dismahls ist
 die übel angelegte List
 vergebens abgegangen.
 Versichre dich/ daß du nun wirst
 von mir als Vater und als Fürst/
 die Straffe deiner Schuld empfangen.

Adolf. Der Streich/ so ihn zur Freyheit ließ gelangen/
 gereut mich dennoch nicht.



Gust. Wohlan/ laß nochmahls deinen Muth dich retten.
Ihr aber/ schließt den Bösewicht
in schwere Fesseln/ und in Ketten.

Diß sey der erste Lohn/ vor das/ was er verricht.

Adolf. Du brauchst/ mein Herz/ hier keine die mich binden.
Wilstu mich denn gefesselt sehn!

So darf dazu sich niemand unterwinden ;
Und ich auch/ kan nicht ohne Schand' entgehn.

Gust. Laß ihn in meinem Lager wohl verwahren.

Adolf. Kommt/ kommt/ ich eile vor euch hin.

Gust. Geh' nur/ ich werde keiner Schärffe spahren/
noch dencken/ daß ich je dein Vater bin.

Adolf. Du sollst in höchster Beyn/ den treu- ergebenen Sinn
von mir/ als deinem Sohne/ stets erfahren.

Wär' ich zur Grufft verbannt/

ehr' ich dennoch die Hand/

die mich entselet :

Laß toben deine Wuth/

nur gläube/ daß der Muth

mir auch nicht fehlet.

Wär ich ic.

Sechzehender Auftritt.

Clotilda , Gustav.

Clot. **H**err/ du weißt/ eh' ichs kan erzehlen/
was meines Herzens Wunsch und Meynung sey.
Es hofft von dir/ durch seine Tren
mich zu erhalten/ oder zu entseelen.
Entweder gib mir meinen Bruder frey ;
Wo nicht/ so tödte ihn durch mich ohn alle Scheu.
Was hegstu gegen mich vor Flammen ?

Wie

Wie legstu deine Gunst mir bey?
 Und kanst doch Pharamond verdammen;
 Ich hoffe mehrers Recht von dir/
 tilg' aus die gänzlichte Begier/
 entweder aller Feindschafft oder Liebe;
 Und lasse deinem Herzen zu/
 damit es dir und mir zur Ruh/
 entweder Güte oder Grimm ausübe.

Gust. Clotilde, dir ist noch nicht gar bekandt/
 was über dir vor Unglück sey verhangen/
 weil Adolff, und auch Pharamond gefangen/
 zwey Opffer/ die dir sind verknüpfft mit Liebes-Band.

Clot. Wahr ist's/ ich bin zwar Adolffhöchst geneiget/
 wie meine Furcht vor ihm bezeuget.
 Jedoch/ du bist sein Vater/ er dein Kind.

Gust. Nein/ beyde sind zum Tod' erkohren/
 da Sveno Blut zur Rache mich verbindt/
 die ich ihm selbst geschworen.

Der Schluß nimmt keine Aenderung an.
 Zwar Adolffs Leben kan ich schonen.

Soll aber dieses seyn gethan/
 mustu den Vorschlag will'gen ein/
 das du mir willst mit deiner Liebe lohnen/
 als mein Gemahl/ so mag er ledig seyn.

Clot. Und soltestu noch meine Gunst erwerben/
 du/ welchen meines Brudern Blut wird färben.

Nein/ Wüterich/ nein/ Tyrann/
 wenn Pharamond nicht leben kan/
 mag Adolff gleichfalls sterben.

Ich lieb ihn/ doch kan ich auch schou/
 deß Vaters Laster hassen an dem Sohn.
 Es sey/ Adolff mag untergehen/

ich werd' an seiner Todes-Bein/
 so deine Straff/ als meine Rache sehen.
 Gust. Bringt Adolf alsobald hieher/
 bey diesem ersten Unmuth geht was schwer
 ein weiser Rath und Anschlag ein.
 Clorilde, lebe voll Vergnügen/
 doch laß/ da du zum Theil hingibst/
 was du von Herzen liebst/
 den Rest, so du kannst retten/ nicht verfliegen.
 Ja/ sey dahin bedacht/
 daß weder ich noch du/ hernachmahls seuffzen müsse.
 Gib nach der süßen Liebes- Macht /
 erwege alles wohl/ und schliesse.

Siebenzehender Auftritt.

Adolf, Clotilde.

Adolf. **E**rwege/ wertheste Clotilde, (kehrt.
 nur daß dein Schluß / nach meinem Wunsch sich
 Clot. Mein Adolf, hastu wohl die Grausamkeit gehört!
 Adolf. Ich hörte sie doch vor dem Schrecken-Bilde
 des höchsten Unglücks nicht so sehr bestürzt/
 als wenn mir deine Gnade wird verkürzt.
 Clot. Geliebter Schatz/ du wirst verzeihen/
 der schweren Fessel/ eisern Band/
 so dich beschwert/ kömmt bloß von mir.
 Ja/ meine Gunst wirfft dich in diesen Unglücks-Stand;
 Nun kan/ und solt ich dich davon befreyen.
 Zwar wie ich auch sey gegen dir/
 verdamn ich dich/ doch fühlt mein Herz/
 daß deines Todes Schmerz
 ich nicht dörrf als das höchste Unglück scheuen.

Adolf.



Adolf. Ich bin dahin/ wenn du um deinen Preis
 mich lösen wirst/ in dir besteht mein Leben/
 vor dich/ mein Licht/ will ich es auch aufgeben.
 Derhalben denn gib zu/
 daß sich mein Auge schließt zur ew'gen Ruh/
 und deiner Treue sich versichert weiß/
 ich sterbe höchst vergnüget.
 Nur schmerzt mich/ daß mein Tod
 nicht Pharamond, noch dich aus eurer Noth
 befreien kan/ in der ihr lieget.

Clot. Kan ich/ die solche Liebe sehen soll/
 so grausam seyn/ dich zu verdammen!

Adolf. Clotilde, lebe wohl/
 ich sehe deiner Thränen Fluß;
 Und weil sie von der Lieb her stammen/
 gebiethen sie/ daß ich entweichen muß.
 Ich weiß/ daß dich mein Hierseyn nur betrübet/
 und einen Rath vielleicht dir giebet/
 der mir zur Peyn mein Leyd verjagen soll.
 Clotilde, lebe wohl/
 willst du die letzte Bitte mir gewähren/
 wünsche ich/ daß mir zu sterben stehe frey/
 du wirst mich durch dein Leben nur beschweren/
 und durch den Tod bewähren deine Tren.

Mich beselet ein doppelt Leben/
 doch behält/ das von dir rührt/ den Platz/
 sollt ich müssen das meine aufgeben/
 will ich/ Götter/ euch nicht widerstreben/
 weil ich in dir behalt den besten Schatz.

Acht

Achtzehender Auftritt.

Clotilde.

C Grausame Clotilde,
 er geht in seinen Tod/ ich aber/ ach!
 die ich es hindern kan/ bin noch so wilde/
 und geb es unverzüglich nach.
 Nein/ nein/ auf/ laßt uns Adolff retten/
 laßt uns vor Gustav treten/
 und seiner Liebe endlich sagen zu.
 Was aber/ Treue? dem Tyrannen?
 Der mein Vergnügen/ meine Ruh/
 durch meines Brudern Tod sucht zu verbannen.
 Nach Pharamond, wohlan/
 mag Adolff und Clotilde untergehn.
 Der Wüterich/ der Tyrann/
 soll aus des Sohns/ und meinem Tode sehen/
 was die gerechte Rache kan.

Ja/ er soll gestraffet seyn
 durch den Tod = = O Schmerz! O Pein!
 Seines Sohns? den ich verehret/
 und durch solche strenge Rache
 meine Quaal zu sehr beschwere.

Ja/ er ic.

(Danz der Soldaten.)

Neunzehender Auftritt.

Der Schau-Platz stellet für einen lustigen Pallast/an Gu-
 stavens Lager stoffend/ und in selbigem der Rosimunda
 Zimmer/ und Pharamonds Gefängniß.

Gernando, Theobaldo.

Theo. **T** / Rosimunden weg zu bringen/
 und Gustav in selbst-eigenen Heer

zu

zu harter Knechtschafft zwingen/
mein König/ scheint zu schwer.

Gern. Der diesen Anschlag mir gab ein/
wird es auch lassen möglich seyn.

Theo. Vielleicht steht/ was du liebest/ zu erlangen.

Gern. Wodurch. Theob. Durch eines Neben-Zuhlers Haupt.

Gern. Ist solches mir in dieser Burg erlaubt?

Theo. Mein Sohn hält ihn daselbst gefangen/
bereite dich zum kühnen Streich/
auf einen Wincel soll er sogleich/
den Zutritt dir vergönnen.

Gern. Mein Herz/ laß deinen Zorn entbrennen.

Theo. Wohl an/ nur fahre fort/
deß Vaters Bitten/ eines Königs Wort/
wird man nicht wieder sprechen können.

Zwankigster Auftritt.

Childerich, und vorige.

Gern. **M**ein Childrich. Chil. Grosser Fürst.

Gern. Ich muß um eine Gunst dich bitten/
wird sie mir abgeschnitten/
ists mein Verdruß/ und meine Pein.
Doch aber/ wo du sie erlauben wirst/
kan es dein Glück seyn.

Chil. Mein Herz/ wird dieses sich/
endeck es nur/ zu hohen Ruhm anmassen.

Gern. Ein König bittet dich/
zu seinem Neben-Zuhler ihn zu lassen.

Chil. Mein König/ mich zwingt Rosimunden Wort :
sie hieß mich hier deß Francken-Königs hüten/
und ihr Befehl verschließt dir diesen Ort.

§

Gern.

- Gern. Erwege/ wenn du dich umsonst läst bitten.
Chil. Vor Ehr und Ruhin geb ich das Leben hin.
Gern. Schau/ dieser Arm = = The. Laß den ergrüneten Sinn/
mein König/ nicht nach Recht verfahren.
Laß mich vielmehr allein ihn reden an/
oftt kan ein Vater/ was kein König kan. (ren/
Gern. Wohl / Theobald, du wirst nicht Rath noch Klugheit spah-
das/ da du bist mit mir vereint/
dein Sohn auch sich nicht zeig/ als meinen Feind.
Bill'ger Rache Grimm und Wuth/
brauche Marter/ Pein und Schmach.
Keue folgt doch tollten Muth/
Erhverstochter/ allzeit nach.

Ein und zwankigster Auftritt.

Theobald und Childerich.

- Theo. **D** Ein Vater bittet dich/ mein Sohn/ um Rache.
Chil. Ich bin jezund mehr unterthan als Sohn. (wache.
Theo. Du weißt wol/ daß mein Grimm/ durch Wiederred er-
Chil. Die Ehr und Pflicht vertritt mich schon.
Theo. Beschmitzt des Vaters Leyd nicht deine Sache?
Chil. Was dich verlegt/ entschuldigt mich.
Theo. Ach Sohn! ach Sohn/ wie werde ich/
gestrenge Rache auszuüben/
mit allen Ernst getrieben/
daß ich dir auch entdecken muß/
was mich vielleicht noch kan gereuen.
Chil. Wie? willst du deines Sohnes Treue scheuen.
Theo. Des Hasses Überfluß
rührt her aus übergrossen Schmerzen/
aus Schmerzen und Verdruß/
die ein erwürgter Sohn/ regt in verwundten Herzen.
Chil.

- Chil. Was hör ich? The. Und den Streich hat Pharamond ge-
Chil. Doch gleichwohl hat der Himmel dir/ (than.
und zwar allein an mir/
nur einen Sohn gegeben.
- Theo. Ach! Childerich, sieh' auch darneben
den Sveno, als mein Kind/ und deinen Bruder an.
- Chil. Du sagst von unerhörten Dingen.
- Theo. Und gleichwohl sind sie mehr denn wahr.
- Chil. Wer war denn Sveno, und dein Absehn/ das so gar
auf solchen Irrthum Gustav konte bringen?
- Theo. Nicht mehr: dir ist zur Gnüge offenbahr/
wor auf sich dein gerechter Unmuth gründet.
- Chil. Mein Grimm ist schon auf Pharamond entzündet.
- Theo. So laß Gernando denn wohl an = =
- Chil. Noch ihm/ noch jemand sonst/ dieweil mein Blut sich reget/
will ich eröffnen eines Lasters Bahn.
- Theo. Wirstu denn durch des Bruders Mord/
und deines Vatern schmerzlich bittend Wort/
zu einigem Mitleyden nicht beweget?
- Clot. Sonst bin ich Sohn/ hier aber Unterthan.
- Theo. Der so geringe Bitte mir abschläget/
nehm ich forthat als meinen Sohn nicht an.
Verlohrnes Eifers Blut! Geheimniß/ das vergebens/
ich hab' entdeckt mir zur Gefahr des Lebens.

Zwey und zwankigster Auftritt.

Rosimunda, Childerich.

- Ros. **M**ein Childerich. Chil. Prinzessin/ jedesmahl
wird dein Befehl demüthigst angenommen.
- Ros. Laß den Gefangnen zu mir kommen/
und reiche mir zugleich desselben Stahl.

§ 2

Chil.

Chil. Dein Wincel läßt mich des höchsten Ruhms genießten.
 Ros. Verwirrter Sinn/ wenn wirstu dich entschließen?

Drey und zwankigster Auftritt.

Rosimunda.

Ach! Rosimunda, deiner Liebe Glut
 droht dir dereinst das höchste Unglücks-Wetter/
 scheustu nicht deines Vaters Wuth/
 des Brudern Geist/ das Volk/ den Eyd/ die Götter?
 Ach! daß dem Herzen/ das recht liebt/
 die Liebe nur die höchste Sorge gibt!
 Mich rufft die Ehr zur Rache/
 die Lieb'/ich soll verschonen.
 Ergrimmiter Muth/ erwache/
 du mußt zum Zorn dich zwingen/
 und wanckst doch im Vollbringen.

Vier und zwankigster Auftritt.

Childerich, Rosimunda und Pharamond.

Chil. **S**chau Pharamond, und auch sein Schwerdt zugleich.
 Ros. Laß ihn bey mir allein.
 Chil. Dein Wincel wird stets mir ein Gesetz seyn.
 Ros. Ihr Sorgen/ weicht der Lieb'/ entferneth euch.

Fünf und zwankigster Auftritt.

Rosimunda, Pharamond.

Ros. **D**u bist/ O Pharamond, durch unsre Waffen/
 in diese Fessel nicht gebracht.
 Doch/ was Gewalt nicht könte schaffen/
 verübte gegen dir der Liebe Macht.

Mein

- Mein Ruhm besreyet dich nunmehr.
 Schau hier/ empfangе deinen Degen/
 und daß dir nicht was schlimmers stoß entgegen/
 entferne dich aus unserm Heer.
- Phar. Wie magstu/ Rosimunda, nur so sehr/
 durch deine Huld und Gunst mich quälens
 wenn du mich wilt entseelen/
 weshalb beut' stu mir das Leben an?
 Vielmehr wolt' stu den Degen
 zur Deffnung dieses Hertzens selbst anlegen/
 die Freyheit will ich nicht/ die mich nur foltern kan.
- Rof. Ich achte mehr den Ruhm/ als strenges Büten/
 der Rache braucht es nicht/ die du mir darfst anbieten/
 Mein Vater/ und auch ich/ sind nicht gar ohne Macht.
 Geh' nur/ geh'/ geh'; und sey bedacht
 dein Reich zu schützen/ und dich selbst zu hüten
 vor Gustavs Grausamkeit/
 und deiner Neben-Buhler Meyd/
 ja selbst vor mich/ indem das Schicksaal ist bereit/
 auch meinen Haß auf dich zu schütten.
- Phar. Ich will ja/ Rosimunda, ich will geh'n/
 durch eines andern Hand zu sterben.
 Gustav, Gernando, und wer sich als Feind läst seh'n/
 mag seine Hand mit meinem Blute färben.
 Nun/ lebe wohl/ ich will nicht ferner widersteh'n.
- Rof. Bleib. Phar. Dieses ist/ was ich begehre.
- Rof. Bleib/ Pharamond, und höre/
 ich bin auf deinen Tod zum Preis gesetzt.
 Wen nun sein Grimm dich wird verletzen heissen/
 werd' als Mit-Buhler/ und als Feind geschätzt;
 Der mich aus deinen Armen sucht zu reißen.
 Liebst du mich nun/ so schütze/ was du liebst/

- Phar. und laß mich nicht/ wenn du jaidich hingibst.
Wenn denn mein Tod
dir einen würd'gen Bräut'gam kan erwerben/
der dir behagt/wohlan/ so laß mich sterben.
- Rof. Diß hindert mein Verbot/
ja/ daß in dir sich dieser Mord-Lust Triebe
verlieren/ wisse / daß ich dich allein
nur würdig achte zum Besizer meiner Liebe/
thät' auch mein Unstern nicht / so soltest du es seyn.
Daß nun das Glück nicht andern übergebe
was dir's versagt / so lebe.
- Phar. O Schmerz/ der mich bey nah' entsekt.
Rof. Du weist/ in was Gefahr dein Leben schwebe.
Geh/ retr' es/ biß des Himmels Gürtigkeit
gelegne Zeit erwählt /
da er mich meines Jammers überhebe.
Bezwing' indessen selbst dein Leyd/
diß ist mein ernster Will' / und lebe.
- Rof. Phar. Werthe Hoffnung gewünschter Freuden
brich herein/
und verjag' einst { seine } Pein.
Kan es seyn/ { meine }
so beschliesse nach langen Leyden
allen Unmuth mit fröhlichem Schein.
Werthe ic.

Ende der andern Handlung.

Drit-



Dritte Handlung.

Der Schau-Platz stellet vor ein Zimmer in der
Rosimunden Garten-Hause.

Erster Auftritt.

Gustav, Rosimunda.

- Gust. **D**arffstu dem Vater wiederstreben.
Brichstu den fest geschwornen Eyd;
Und rettetest Pharamond das Leben?
Ros. Er hatt' an uns freywillig sich ergeben.
Gust. Vielmehr aus Abscheu seiner Grausamkeit.
Jedoch/ warum gabst du ihn wieder los?
Ros. Ich wolte ihm nicht meine Rache dancken.
Gust. Gerechter Haß und Eifer ist so groß/
daß er sich nicht erhält in solchen Schrancken.
Ach Tochter/ Tochter/ deine Röthe sagt/
daß du vielleicht noch mehr gewagt.
Ros. Mein Vater/ ich! Gust. So schnöder Regung Triebel/
ohn Absicht auf dein königliches Blut.
Der Götter Zorn/ und deines Vatern Wuth/
verleiten dich zur Liebe?
Verhäßstu noch/ was du gethan?
Sieh lieber frey solch dein Verbrechen an.

Ros.

- Rof. Mein Vater / ach!
Du weißt ja / was die Liebe
in unsern Herzen vor Gewalt ausübe.
Ich liebe Pharamond. Gust. Und geb' ich dieses nach.
Rof. Ich lieb' ihn doch als Feindin / und dein Kind.
Gust. Die mich als Vater ehrt / ist meinen Feind zu retten
niemahl gesinnt.
Rof. Ich wünsche seinen Tod.
Gust. Und öffnest gleichwohl dessen Ketten.
Rof. Ihn mit mehr Recht und Billigkeit zu straffen.
Gust. Geh nur / geh nur / die Rache / so euch droht /
soll gegen dich und ihn nicht schlaffen.
Rof. Willst duß mein Herz entseelen /
mag es durch die Liebe seyn.
Sie kanst du zur Straffer erwählen.
Denn wie Amor mich hieß fehlen /
so wird er mir auch zur Pein.
Willst du zc.

Zwenter Auftritt.

Clotilde, Adolf, Gustav.

- Clot. **D**erweil / mein Gustav, deinem Rach-Altar
ein Opfer ist entgangen /
stell ich an dessen statt mich dar.
Gust. Ein Tausch soll es schon wiederum erlangen /
und du sollst seyn verknüpft mit deinem Schatz.
Adolf. Welch Recht / mein Vater / hat hier Platz
zu straffen ? Gust. Meines Unmuths Macht /
dein Hochmuth / deine Liebe.
Adolf. Ach! eh der ewgen Schatten Nacht /
so schöner Augen-Strahl / betrübe /
sey dir Clotilde zuerkandt.

Clot.

Clot. Ich hab' allein mein Herze zu verschrecken.
 Adolf. Laß/ durch beständig seyn/ so sehr
 nicht dein Gemütthe kräncken.
 Gust. Umsonst ist deine Gunst ist angewandt/
 nun ich kein Vater bin/ und liebe auch nicht mehr.

Dritter Auftritt.

Theobald, Childerich, und vorige.

Theo. **N**ach Theobald, mein Herz/
 will forthin nicht mehr Vater heißen/
 nun dieser Knecht und Kindes-Pflicht
 sich scheuet nicht/
 verwegen umzureissen.

Chil. Worinnen ist's/ da ihr mich straffbar schaut.

Theo. Daß du der Francken König frey gelassen/
 den man dir zu verwahren anvertraut.

Chil. Weil Rosimunda mir = = =

Theo. Schweig / Gustav hat allhier
 sich der Regierung einzig anzumassen/
 ihm dienest du / ihm bist du ungetreu/
 dein Vater kan der Schuld dich überführen/
 du aber / laß durch strenge Rache spühren/
 daß du hier Fürst / er Knecht / ich Vater sey.

Gust. Wohl / ich erfülle dein Begehren
 gleich Diener ! reicht mir Sessel und Papper/
 dein tapfferes Bepspiel kan allhier/
 getreuer Theobald, mich Großmuth lehren.
 Um schlechte Schuld / verstößt du deinen Sohn/
 ich aber will / nicht ohne Schmach und Hohn/
 die Meinen / so noch mehr verbrochen / nicht entbehren.

Ⓞ

Wohl-

Wohlan / die Straffe ist gesetzt
die uns vergnügt / und nicht so hart verlehrt.

(Gust. setzt sich und schreibt.)

Adolf. Beschütze du / O Amor, mein Vergnügen.

Clot. Was bittestu doch / Adolf, für mein Heyl /
wenn wir auf beyden Theil /
entweder lieben / oder bald erliegen /
und in der Seel'gen Seelen-Feld /
indem sich mir dein Licht daselbst vorstellt /
der dunkeln Schatten Traur-Gestalt besiegen.

Gust. bey / Wenn er beherzt ist und verliebt /
sich selbst. wird er den strengen Vorschlag nicht abschlagen.)

Chil. Ich fürchte / daß dich Blat / uns neuen Unfall gibt.

Gust. Nun / Theobald. The. Mein Fürst. Gust. Nun dieses Blat /
und sey bemüht / es hin zu tragen /
wo Pharamond sein Lager hat /
hör an zugleich / was er hier auf wird sagen.

Theo. Dein Winck ist mein Gebot.

Gust. Ihr andern spart / auf künftig strengen Tod /
eur Blut / und auch eur Klagen.

Vierdter Auftritt.

Clotilde, Adolf, Childerich.

Chil. **E**ch weiß nicht / welch ein Zweifel mich eintrübt /
den ich nicht gründlich kan absehen.

Adolf. **M**ein Schicksaal war mir allbereit bestimmt /
ich kunte höchst- vergnüget untergehn /
und du / mein Leben / warest frey.

Clot. Der Himmel leget dir / mein Adolf, bey /
dich / was die Welt von dir hingegen trennet /
du / der von meiner Liebe stets gebrennet /
trägst ist mich zu begleiten Schem /
nun mich der Himmel zur Befürth in dir ernennet.



- Chil. Was red' ich/ oder fang' ich an?
- Adolf. Den Tod scheu ich/ weil er uns beyde rühret/
entseuch ihn doch/ und laß/ wie sichs gebühret/
mich ferner thun/ wie ich vorhin gethan.
- Clot. Und willst du/ daß/ da du entseulet/
ich lebend/ und noch eines andern sey?
Ja/ einem/ der dein Blut vergoß/ vermählet?
Gustav, dem Ausbund aller Tyranney?
Ist dieses deine Treu?
Ist dieses das/ was dir noch fehlet?
Warstu beherzt in eignen Ungelücke/
und weichst/ da ich bey dir bin/ so zurück?
O ungetreuer Sinn!
Wilstu dich meiner iht entbrechen/
sorgstu vor mich/ ach! wer will mir versprechen/
ob ich jemahls von dir geliebet bin?
Wie/ oder ob sich iht die Gunst läßt schwächen.
- Chil. Legt/ tapffre Geister/ euren Unmuth hin/
nach trübem Sturm läßt sich die Sonne sehen.
- Adolf. Ach Childerich! ach wie soll diß zugehen.
- Clot. Welch Trost? Chil. Versichert euch/ die Hülff' erscheint
nach ungeheuren Sturm und Blitzen/
eh' mans am wenigsten vermeint.
- Adolf. Solch' Schönheit-Licht/?
- Clot. Solch' Jugend-Bild /
- Adolf. Der Himmel ehret
selbst dein Gesichte.
Dadurch er klärllich lehret/
wie es ein Herz verschret
mit seinen Lichte.
- Clot. Nur deinetwegen
ist es zu lieben.

Wird Lieb' in mir sich regen /
kannst du mich nur bewegen /
sie auszuüben.

Fünffter Auftritt.
Childerich.

Was meinstu/ Childerich? (ben.
Ein groß Geheimniß kan hier vielen Hülfserwer-
Doch/ sagstu es/ so stürhestu
dadurch den Vater ins Verderben.
Jedoch/ mein Sinn/ gib dich zur Ruh/
es hat noch Zeit/ laß uns so sehr nicht eilen.
Wird mir die Noth
zu reden Macht ertheilen/
will ich auf ihr Gebot
es ferner nicht verhehlen/
Natur und Günst kan mich von aller Schuld loßzehlen.

Mein Vergnügen
wird sich fügen/
und durch seinen Freuden-Schein/
in der Pein/
mich lassen siegen.
Nun/ es falle unter beyden/
mir zum Schmerze
oder Freuden/
schmeichelt ihm doch ist das Herze.

Sechster Auftritt.

Der Schau-Platz stellet vor einen Hügel / an welchen des
Pharamondo Volck sich gelagert hat.
Pharamond.

Sch komme wiederum aus meinen Ketten /
weil Rosamunda sich so günstig mir erzeigt!

sie



sie hatt mir Gunst und Leben zugenetgt/
 und will/ daß ich es ferner noch soll retten.
 O sonderbahrer Glückes-Schein!
 Den ich fast niemahls dörrffen hoffen:
 Und gleichwohl stellt sich neue Sorge ein/
 die mir das Herze hat getroffen/
 was aber mag das seyn = = = =
 Doch wie? Gernando, und auch Theobald?
 Wohin doch zieleet ihr Begehren?
 Wohlan/ ich will sie unvermerckt anhören/
 in diesem Hinterhalt.
 Mich hat das Glück und Liebe iht geführt/
 doch mehr die Lieb/ als die mein Unfall rührt.

Siebender Auftritt.

Gernando, Theobald mit der Wacht/ und Phara-
mond im Verborgnen.

Theo. **H**ier/ nicht zu weit/
 hier siehestu der Francken Lager stehen.
 Gern. **W**ir sind allhier/ wo keine Möglichkeit
 sich findet/ unsern Anschlag auszuspähen.
 Theo. Ich stehe dir auf jeden Winck bereit.
 Gern. Wohlan/ mein Volck ist in der Cimbern Heer/
 gewiß/ beherzte Leute/
 und würdig/ daß sie niemand mehr/
 als bloß allein Gernando leite.
 Theo. Ich führe Gustavs Volck an meiner Seite/
 die mir von Muth und Treue gnug bekandt.
 Gern. Mein Absehn ist/ mit tapffrer Hand
 theils Rosmunden zu entführen;
 theils aber würde dir gebühren/
 Gustav zu bringen in der Knechtschafft Band.

Theo. Wie/meinen Herrn? Ger. Laß diß dein Herz nicht rühren/
sein Tod wird nicht von mir gesucht/
der ich nur Pharamonden Tod begehre/
diß schwör ich dir auf meine Ehre/
es ist der hefft'gen Liebe Frucht/
die wird mich nicht den Väter Schaden lassen/
sie heist mich bloß den Nebenbuhler hassen.

Theo. Nicht mehr. Dir opffr ich meinen Ruhm und Heyl.

Gern. Wir müssen alle Säumnüß fliehen.

Theo. Ich will diß Werck in höchster Eil
bemüht seyn zu vollziehen.

Gern. Was hastu nicht an meinem Wohlseyn Theil.

Theo. Schau hier der Francken Macht ankommen.

Geh. Gern. Lebe wohl/ und dencke diß dabey/
daß dem/der Lieb und Rache vorgenommen/
jedweder Augenblick so lang als Jahre sey.

Phar. (Vergebner Rath/untreure Heucheleyn!)
(Pharamond gehet seinen Leuten entgegen/
welche von den Zügel herkommen.)

Gern. Ich bin grausam/ und verliebet/
ich muß streng/ und gütig seyn/
es komm nun/ mir sey gewehret/
der mich kränckt/ die mich betrübet/
er/ der meine Freude störet.
sie/ die mich verdammt zur Pein.

Achter Auftritt.

Pharamond, Theobald.

Phar. **M**W du kommst/ Theobald, zu mir?

Theo. Dem Fränck'schen König läst in diesen Zeilen
Gustav, der Cimbern König/ nach Gebühr/
so Fried' als Wohlergehn ertheilen.

Phara-

Pharamond, durch deine Flucht/ werden viel ihr Leben mis-
 Adolph, Childerich, Clotilde, (sen.
 lisset. wie auch Rosimunden Hand/

hab ich sämtlich lassen schliessen/
 und die weil sie dir verwandt
 durch Geblüt und Freundschafts-Band/
 wird ihr Blut beherzt und milde/
 aus derselben Adern fließen:

Wenn du/ ehe dieser Tag völlig endet seinen Schein/
 dich nicht wiederum allhier wirst gefangen stellen ein.

(Blut= dürstiger Vater/ Bosheits= voller Feind!)

deines/ oder auch ihr Blut/ eins von beyden ist gemeint/
 wie du nemlich dismahl wirst/ furchtsam oder kühn erfun-
 hiezu hat sich fest verbunden (den/

Gustav, welcher dir den Tod

wünscht und droht/

bis der Tod ihm selbst erscheint.

The. Was ist dein Schuß? Phar. Geh wiederum zurücke
 zu deinem Väterich / und Bild der Raserey/
 und sag' / ich komm' / jedoch als meine Pflicht/
 nicht aber seine Hoffnung ihm verspricht.

The. Wie dir's gefällt : weil wenig Augenblicke
 dir oder andern steht zu leben frey.

Neundter Auftritt.

Pharamond allein.

S Omm treues Volck/ ich will vor dir hergeben
 als dein Beferth und Fürst/
 ich weis/ daß du auch dismahl wirst
 dich/ wie du sonst gewohnt bist/ lassen sehen.

Sum

Zum Waffen auf!
 Schaut hier der Tugend Lauff
 umsonst in Dienst sich üben/
 ohn alle Hoffnung lieben.

Wohl/ es mag seyn/
 wer weiß/ welch Freudenschein
 mein Hoffen kan vergnügen/
 und Treue lassen siegen.

Ein Königlich Zelt.

Zehender Auftritt.

Gustav mit seiner Leib = Wacht.

Strengge Triebe
 ergrimmt Seelen /
 süsse Liebe

aus treuem Herzen/
 ach! wolt ihr iht mit mir scherzen. (hen)
 Weicht/verschwindet = = Ach Leyd/ach Schmerz
 die durch gethanen Eyd mich grausam quälen.

Filffter Auftritt.

Gustav, Theobald.

Theo. **I**ch komme/ Herz/ der ich in offnen Felde
 den Brief an Pharamond gegeben ab.

Gust. Nun/ Theobald, vermeide/
 was er darauf für Antwort gab?

Theo. Er sagt/ ich komm/ jedoch als meine Pflicht/
 nicht aber seine Hoffnung ihm verspricht.

Gust. Er kommt als Feind/ nicht anders darf ich hoffen/
 vielleicht nimmt er sich mich zu fällen für:
 Jedoch/ der Zweck ist nicht so leicht getroffen/
 fort/ alsobald bringt die Gefangnen her zu mir.

Zwölff=

Zwölffter Auftritt.

Adolf und obbesagte.

Adolf. **M**ein Vater = = = Gust. Adolf! Frey von deiner

Adolf. Durch des Gernando Hand/ (Fessel Band?
ist Rosimunda uns entrissen.

Gust. Ihr Götter! wie/ mein Kind? Laß keine Zeit verfließen.

Theo. Mein Herz/ mein Fürst/ bedencke deinen Stand.
Es werde mir ein Theil des Volckes zugewandt.

Ich will sogleich mit ihnen = = =

Gust. Geh/ Adolf, geh/ und thue Widerstand
dem/ der sich solcher Bosheit ddrfft erkühnen/
thw ist als Sohn/ der mir die Tochter wieder gibt/
und bes're aus/ was du vorhin verübt.

Mein Schwerdt hat Lust zu streiten/
nach Ehren strebt mein Geist.

Ermuntre dein Gesichte/
laß uns den Sieg andeuten/
dem mit erfreuten Lichte

des Schicksaals Gunst verheißt.

(Ein Theil von Gustavs Volcke geht mit Adolf ab.)

Dreyzehender Auftritt.

Gustav und Theobald, mit einigen Kriegs-Volcke / wel-
ches/ auf Theobalds Winck/ von allen Seiten
herbey kommt.

Theo. **D**er König ist entwehrt/
verfolget euer Glücke.

Herbey. Gust. Sag' an/ was dieses Volck begehrt/
das ich allhier erblicke?

5

Theo.



- Theo. Mein König wisse/ daß ich sey/
wiewohl zu deinem Heyl/ in etwas ungetreu.
- Gust. Wie? Theo. Ja/du bist iht in Gernando Händen.
- Gust. Und hältstu deinen König so unwerth?
- Theo. Gib mir dein Schwerdt.
- Gust. Ich wolt es eh' in deiner Brust umwenden.
(Gust. legt die Hand an den Degen.)
- Theo. Nicht mache/ daß ich mich noch mehr
verstoffe; wenn ich bitten darf/ gib her.
- Gust. Viel lieber laß ich Geist und Leben.
(Theobald mit Hülffe der Seinen entwehret ihn.)
- Theo. Nunmehr ist seine Hand entwehrt/
nichts ist/ daß dir kan ein'ge Hülffe geben.
- Gust. Gib zu/ daß mir der Tod als ein Gewinn/
verfluchter Böswicht/ wieder fährt/
dich der Gefahr/ und mich des Schimpffs zu überheben.
- Theo. Bringt ihn gefesselt zu Gernando hin.

Bierzehender Auftritt.

Pharamond mit geschlossenem Helm / Adolf nebst seinem
Gefolge / und vorige.

- Phar. **H**alt Barbar, halt/
Adolf. Drauff/ drauff/ haut/schlaget mit Gewalt.
- Theo. Ach! Gust. welch ein Schutz-Gott hilfft mir endlich wieder?
*(Des Theobalds Leute nehmen die Flucht/ er selbst wird
von Pharamond mit einem Sreiche erlegt.)*
- Phar. So stürzest du/ Verräther/ doch darnieder/
erwart' in Band und Ketten deine Pein.
- Theo. O Unfall! Phar. Laß dir nicht entgegen seyn/
mein Gustav, daß ich deine Glieder
selbst ziehe aus unbill'ger Fessel-Band/

Phara-

Pharamond löset des *Gustavs* Ketten auf/ nimt seinen
entfallenen Degen von der Erden/ und über-
reicht ihm selbigen.

und reiche dieses Schwerdt in deine tapffre Hand.
Gust. Wer du auch bist/ erlauchter Held/
vergönne/ daß ich dich nur mög' umfangen.

Sunffzehender Auftritt.

Rosimunda, Clotilde, Gernando und vorige.

Rof. Laß auch solch Glück/ mein Vater/ mir erlangen.
Gust. Und wer hat dich/ mein Kind/ auf freyen Fuß gestellt?
Rof. Die tapffre Faust/ so dich auch loß gemacht.
Clot. Er hat Gernando Heer in schnelle Flucht gebracht.
Adolf. Den kühnen Räuber hatt er selbst gefangen.
Rof. Und uns mit Sicherheit bedacht.
Theo. Was seh' ich Himmel? Ger. Leb' ich noch?
Gust. Entdecke aber doch
wem wir so hoch und ungemeyn verbunden?
Phar. Du siehst/ großmäch'tger König/ hier = = =
(Pharamond eröffnet den Helm.)
Gust. Was stellt ihr mir/ O meine Augen/ für?
Wie hab ich immermehr mich unterwunden/
und mit dem allergrößten Feind
In Freundschaft und Umarmung mich vereint?
Wie kunte Herz und Blut/ mir dieses nicht ansagen?
Rof. Erwege = = = Gust. Grausamer Tyrann/
laß mich annoch die Fessel ferner tragen/
weil ich durch dich nicht frey seyn will noch kan.
Ja/ wenn du mich zum Leben zwingen willst/
will ich dennoch durch meinen Tod verschaffen
das Gegentheil/ so du aus Haß befihlst.



Beherzten Herzen fehlt es nie an Waffen.

(Gustav wirfft den Degen von sich / den ihm
Pharamond gegeben hatte.)

- Phar. Bezwinge doch den hart ergrimmtten Sinn/
und schaue/ wie ich zu dir kommen bin.
- Clot. So grosse Tugend bringt mich zum entsetzen.
- Phar. Getreues Volck das bisz anher
mir hat gedient mit Lust und mit Ergötzen.
Geht/ überlasset mich der Cimbbern Heer/
wie auch des Schicksaals Willen und Befehlen.
- Gern. (O Himmel / was begibt sich hier.)
- Phar. Betrachte doch/ wie ich mit Leib und Leben/
mein Gustav, dir als eigen mich ergeben/
zu deinem Schutz kam ich bewehrt zu dir/
ich wuste deine Noth/ ich wolte dich befreyen/
des Himmels Günst ließ auch den Anschlag mir gedeyen.
- Gust. Was hör ich? Phar. Nun/ du bist befreyt/
hab ich nichts ferner mehr zu scheuen/
als daß auch deine Grausamkeit/
an andrer Tod vielleicht sich werd' erfreuen/
derhalben stell ich selbst mich dar/
und suche willig mein Verderben/
so/ daß ich als ein Opffer möge sterben
vor deinem Zorn- und Rach-Altar.
- Rof. Großmüthger Held! Ad. O Demant- feste Sinnen.
- Gust. Wie/ Gustav, wo ist nun dein Muth?
heißt deines Feindes Anblick/ Grimm und Wuth/
in einen Augenblick zerrinnen?
Ja/ Pharamond, mein Haß ist zwar durch dich besiegt/
doch alle Hülf und Rettung ist verlohren/
dieweil dein Todes-Schluss uns in den Wege liegt/
den wir bey allen Göttern fest geschworen.

Ich

Ich muß gezwungen grausam seyn/
dein Geist soll hin zu Sveno Schatten fahren/
doch/wenn dein Lebens-Licht mit Blut-gefärbten Schein/
nun wird vergeh'n/ werd' ich auch keine Thränen spahren.

Phar. Ich gebe selbst/mein Fürst/die Straffe zu/
nichts bitt' ich mehr/denn nur zu eilen/
so kanst du mir als Vater Recht ertheilen/
und die geliebte Tochter/meine Ruh.

Clot. Mein Herz zerspringt. Ros. Ich kan den herben Streich/
mein Vater/nicht anseh'n/lasi mich von euch.
Du aber/Grausamer/bistu so kühn/
das du nochmahls dein Leben
hingibst/ und mir dadurch kanst wiederstreben/
doch hoffe nicht/ ins dunckle Schatten-Reich
allein zu zieh'n/
weil diese sich dir zur Gefährtin giebet/
die du als Feindin hält'st/da sie dich liebet.

Phar. Wie/du? Ros. Ja/ich. Es ist nicht Rath
vor deinem Ende diß dir zu verhählen.

Phar. O Wort/das mich aufs neue kan beseelen!

Ros. Es stehe nun gleich löblich oder schlecht/
so läst mein Geist/ eh du wirst untergeh'n/
zur guten Letzt/dir noch diß Glücke seh'n.

Kan ich dich vergnügen
durch Dartun der Triebe/
so wisse / und liebe/
es soll dir verschwiegen
nicht ferner mehr seyn.
Der Namuth verfället
in diesem Gemüthe/
es stellet
zur Güte
sich wiederum ein.

Sechze=

Sechzehender Auftritt.

Gustav, Pharamond, Clotilde, Adolf, Gernando
Theobald.

- Clot., **D**och ich=Phar. Clotilde, ach! verfühne deine Schmerz/
Und lebe wohl an deines Liebsten Seiten/
ich weiß / solch treu-ergebnes Herz
wird Gustav selbst nicht ferner mehr bestreiten.
- Gust. Die Liebe / die in mir entstand / bey Zorn und Haß/
setzt nun ein' andre Regung / Ziel und Maas /
Adolf besitz' hinfort / Clotilden ungestritten/
ich ordne selbst / und setze das.
- Phar. Doch vor Gernando scheint nicht Noth zu bitten/
von mir nahmst du ihm zwar gefangen an/
noch gleichwohl ist er nicht dein Unterthan.
- Gern. (Mein grausahms Glück / jetzt fühle ich dein Wütten.)
- Phar. Gernando schau / und mercke wie mein Sinn
es allzeit pflag mit dir zu meynen/
nun ich dem Tod am nächsten bin /
begieb dich frey und frölich zu den Deinen/
und hab ich dich vielleicht verlegt/
durch Rosimunden Liebe
werd' es als ein Verseh'n beyseht gesetzt.
- Gern. Ach! Pharamund, ach es verschwindet
bey mir / die tuncle Irthums-Nacht:
Ist nun mein Herz erst deine Treu empfindet/
Ist nun mein Schmerz und meine Reu erwacht.
(Pharamund nimt seinen Helm ab / desgleichen auch den
Degen / welchen er Gustavo überreicht.)
- Phar. Mein Haar mag nun den Helm / die Hand das Schwerdt
so sie dir hiermit überreicht / (ablegend
war

- war es bosshafftig und verwegen/
mit deines Sohnes Blut befeucht;
Mag sich solch Blut in meinem Blut verlieren/
Gust. (Last heisse Thränen euch nur jetzt nicht spüren.)
Ach! Pharamund mein Freund/
was machst du mir vor Leyden?
es ist schon alles fertig / wie es scheint /
was deinen Geist soll von den Leibe scheiden.
Phar. So last uns geh'n. Gust. Last Theobald
zu seiner Straffe wohl verwahren.
Theo. Darff ich nur deß erbosten Glücks Gewalt
und Grimm / nicht gegen dich befahren;
Will ich mich gern zu allem Unfall spahren.
Phar. zu Clot. u. Ad. Lebt vergnüget mit ergößen/
ihr / die Amors Gunst erfreut/
was mein Herze kan verletzen/
will ich ganz beyseite setzen /
durch der Liebe Gütigkeit.

Siebenzehender Auftritt.

Clotilde, Adolf.

- Clot. **V**ender / wie verläßt du mich allhier!
Wer hätte mir / mein Adolf sollen sagen/
dass ich so fest verknüpfft mit dir/
doch über mein Verhängniß müßte klagen?
Adolf. Du darffst nicht ganz und gar verzagen/
der Himmel ist so hefftig nicht erbost/
wer weiß / was er für Mittel hat ersehen?
Die solchen Held nicht lassen untergehen.
Clot. Liebreiches Wort / was gibst du mir für Trost!

Ja

Ja ich erwarte noch
des Glückes Schein:
Es hofft durch dich mein Herz
nach ausgestandnem Schmerz/
erfreut zu seyn.

Achtzehender Auftritt.

Ein mit Maurwerck umgebener Ort in Gustavs Lager/
welcher sich bey nahe einem Schau-Platz
vergleichet.

Gustavo, Pharamondo, Gernando, und deren Befolge.

Gust.

Su/ Sveno, und du strenger Gottheit Macht/
die zu der Bosheit Straffe ist erkohren/
Beherrscherin der Finsternuß und Nacht/
bey deren Nahmen ich geschworen.
Ach! stärke deines Priesters Hand/
der sich mehr/ als das Opffer selbst/ entsetzet/
und dieser Flammen heil'gen Brand
mit Furcht mehr ehr't/ als mit Geblüte netzet/
laß mir anitz nicht kommen aus der acht/
wie Sveno fiel/ und wer ihn umgebracht.

Neunzehender Auftritt.

Childerich, und die vorigen.

Chil.

Mein König/ halt den Streich noch einst zurücke/
weil ihn der Götter Wille hintertreibt.

Gust.

Wer bistu/ der in diesen Stücke
mir Maß und Ziel vorschreibt?

Chil.

Hör erst/ hernach thu als du vorgekommen.

Gust.

Sag' an. Chil. Laß Theobald gleich zu dir kommen.

Gust.

Gust. Bringt ihn herbey.
 Chil. Und darf ich zur Vergeltung meiner Treu
 mir ein'ge Gunst von dir versprechen?
 Gust. Wohl! dir schwör ich Gunst und Huld/
 nur daß ich nicht der Rache Eyd darff brechen.
 Chil. Nein / wisse aber diß hievon/
 an deines Sohnes Tod hat Pharamund nicht Schuld.
 Gust. Der Sveno umgebracht? Ch. War er doch nicht dein Sohn.

Zwanzigster Auftritt.

Theobald Clotilde, Adolf und vorige.

Theob. **A**ch bin dahin.) Gust. Und war er nicht mein Sohn?
 Chil. **S**o saget Theobald, als welcher ihn gezeugt.
 Gust. **W**ofern dein Mund mir das gerügste leuget/
 versprech' ich dir den Tod dafür zum Lohn.
 Chil. Ich geh es ein. Theob. Ergrünnte Sternen!
 Gust. Du / den so manche Laster-Schaar
 von aller Redlichkeit pflegt zu entfernen/
 entdeck' jetzt frey und offenbahr
 wer Sveno, wer sein Vater war?
 Warum du mich betrogen?
 Die Furcht / so sich in deinen Angesicht
 o Erk-Berräther aufgezogen/
 gibt deiner Bosheit sattsamen Bericht.
 Theo. Ach! darff ich deine Huld annoch begehren?
 Gust. Sprich. Theob. Ja ich bins / der Sveno hat gezeugt.
 Gust. Wie doch / und wenn? Theob. Vermist du mich geneigt/
 wirstu sehr viel in wenig Worten hören.
 Du hast ja wohl aus deinen Sinn
 des blut'gen Krieges Denckmahl nicht verlohren/
 da gegen dich die Cimbern sich verschworen/

3

ver:

verführt durch eingebildeten Gewinn.
 Diß war die Zeit / da Sveno ward geböhren/
 Gefahr und Ruhm trieb dich zum Waffn hin/
 und ich ward deinen Sohn zur treuen Pfleg erköhren.
 Du strittest / siegest / kamst zurück/
 ich ward durch Vater-Liebe angetrieben/
 ein listig Stücke auszuüben.

Ich warff auf deine Krohne einen Blick.
 So dermahleinst mit ihrer Hohheit Lichte
 bestrahlen solte deines Sohnes Haupt/
 weil nun auch mir der Himmel hatt' erlaubt
 ein Kind / von gleichen Alter und Gesichte :
 So macht es mich / sie zu verwechseln kühn/
 du nahmst es an / liebst und beweintest ihn/
 als du ihm sahest untergehen/
 doch ich Elender / ich vielmehr
 beweine seinen Tod und mein Versehen.

Adolf. O Wunder! Gust. Und was ist daher
 an meinem Sohn hinwiederum geschehen.

Theo. Er lebt / und hast du ihn allhier
 an Childerich, verzeihe demnach mir.

Chil. Wer ich? Gust. Wie aber werd ich deß versichert leben/
 daß mich dein falscher Mund nicht mehr beleugt?

Theo. Schau wie mein Schmerz und Eyfer vor mich zeugt/
 dieweil mir Sveno war zum Sohn gegeben/
 war ihm zu rächen ich mit höchsten Ernst geneigt.
 Von Childerichs Tod hatt' ich dagegen nichts empfunden/
 weil ich ihm nicht als Vater war verbunden.

Gust. Mein Sohn. Chil. Mein Vater und mein Fürst.

Gust. Mein Herz und dein erlauchter Muth
 stimmt gänzlich hier zusammen/
 daß von so ungetreuen Blut

aus welchen solche Laster stammen/
du gleichfals nicht auch stammen wirst.
Ich liebe dich! Ad. Clot. O welch Vergnügen!

Phar. } O Wunder! Gust. Da mein Sohn noch lebt/
Gern. }

und den gethanen Eyd aufhebt/
warum denn solte Pharamund erliegen?
Nein/ nein/ du solst vielmehr die Quaal
die dich bisher betrübt/ nunmehr besiegen/
dir geb ich Rosimunden zum Gemahl/
und wird sie sich nach deinem Wunsch einfinden.

Phar. Mein Herz zerfließt vor höchst-erfreuten Muth/
nur bloß Gernando deiner Liebe-Blut = =

Gern. Last solche ettle Sorgen schwinden/
hinfort mag Rosimunda deine seyn/
ich büsse sie ohn dem durch mein Verbrechen ein.
Ziel billiger ist es/ daß sie dich ergötzet
dich/ der du in mein Reich und Freyheit mich gesetzet.

Gust. Die traurige Zurüstung und Gestalt/
da ein großmächtiger König solt erliegen/
mag/ ihr getreuen Völcker/ alsobald
zu seinem Ruhm und Freuden-Ziel sich fügen.
Auf den Verräther Theobald
hingegen falle mein gerechtes Wüten
er sterb in höchster Quaal und Pein.

Chil. Nein/ nein/
er leb/ ich will ihn mir von dir ausbitten.

Gust. Er lebe denn/ weil er durch seine List
ein Werkzeug meines Ruhms und meiner Güte ist.

Clot. Mein Bruder/ mein Gemahl/ beglückt hab ich gelitten.

Leß

Letzter Auftritt.

Rosimunda, und vorige.

Gust.
Ros.

Nun / Pharamonden Schicksaal ist erfüllt.
Ich hatte seinen Tod beschworen /
weil aller Widerruf denn war verlohren /
hab ich mein seuffzend Herz in Schweigen eingehüllt /
doch da er nunmehr ist / den Todten zugezählet /
laß auch mein Vater / durch die Hand
die in das Reich der Schatten ihn gesand /
mich gleicher massen seyn entseelet /
und mache / daß ich neben ihn
vergnüget möge hin zu Sveno Geiste ziehn.

Gust.

Hastu denn ja zu sterben solche Lust /
so komm und stirb. Phar. Doch nur an dieser Brust.

Ros.

Ihr Götter! Phar. Werthes Leben!

Chil.

Geliebte Schwester? Ros. Du lebendig / mir vermählt?
Du mir verwandt? Kan ich dem allen Glauben geben /
dich ist es noch / so meinem Wohlseyn fehlt.

Clot.

Du sihst so grosses Glück aus einen Irrthum stieffen.

Adolf.

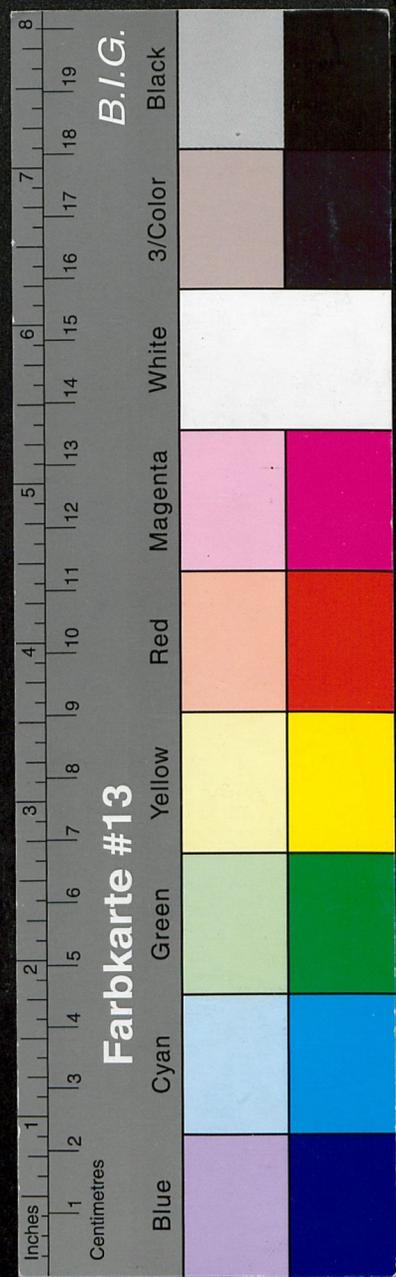
Zu seiner Zeit solstu es gründlich wissen.

Gust.

Genug daß du weist
du seyst vor diesesmah / vergnüget /
ihr andern rühmt den hohen Helden-Geist
der Haß und Liebe völlig hatr besieget.

Chor. O Tugend-Strahl /
dein Trieb beseelt das Herz /
daß es verlacht
so Liebe als auch Haß.
Aus Leyd und Quaal
bringstu oft Freud und Schertz /
des Schicksaals Nacht
Steckst du selbst Ziel und Maas.

E N D E



PHARAMOND,

in
einem singenden
Schau=**S**piele
vorgestellt
auf
dem grossen Braunschweigischen
THEATRO.



AB

52 $\frac{15}{1,57}$

Wolffenbüttel.

Gedruckt mit des fehl. Bismarck's Schriften.